



zum Glück gibt's
den VgT

was andere Medien totsichweigen



Neuer Bildbericht über die Schweinefabriken im
Kanton Freiburg: schlimmer als KZs

IMPRESSUM VgT-Nachrichten (VN)

Quartalszeitschrift
für Mitglieder und Abonnenten

ISSN 1423-6370

Herausgeber:

**Verein gegen Tierfabriken Schweiz
VgT**

gegründet von Dr Erwin Kessler
am 4. Juni 1989

Chefredaktion:
Dr Erwin Kessler
Im Bühl 2, 9546 Tuttwil

Email: Kontaktformular auf
www.vgt.ch

Telefon-Auskünfte sind uns leider
nicht möglich.

Postfinance Franken-Konto 85-4434-5
IBAN:

CH 0409 000 000 8500 44 34 5

Postfinance Euro-Konto: IBAN

CH 0509 000 000 91 338047 7

Abo und Mitgliedschaft

Jahresabonnement: 30 Fr

Der Beitritt zum VgT erfolgt formlos durch Einzahlung des Jahresbeitrags von 100 Fr.

Für die Erneuerung des Abonnements bzw der Mitgliedschaft werden keine Rechnungen gestellt. Bitte verwenden Sie unaufgefordert den jeder Ausgabe beiliegenden Einzahlungsschein.

Als gemeinnützige Organisation ist der VgT **steuerbefreit**, das heisst, Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Dazu müssen Sie dem Steueramt Ihre Zahlungsbelege einreichen. Sollte das Steueramt die Steuerbefreiung des VgT verneinen, melden Sie uns dies bitte umgehend.

Eine Spendenbestätigung durch den VgT ist nicht nötig und nicht möglich, da der VgT kein kostspieliges Büropersonal beschäftigt, wie zum Teil andere Vereine, denen die "Mitglieder-Pflege" und Spendenbeschaffung wichtiger ist, als der Tierschutz.

Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an den Schutz der wehrlosen, leidenden Tiere.

www.vgt.ch
was andere Medien totschrweigen!

Editorial von VgT-Präsident Dr Erwin Kessler

Die Intelligenz der Schweine ermöglicht Aufruffütterung

Schweine sind intelligente Tiere, mit Primaten und Hunden vergleichbar, und haben ähnliche Emotionen wie wir Menschen. Neue Forschungsarbeiten am deutschen Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit (Friedrich-Loeffler-Institut) haben die Intelligenz dieser Tiere wieder einmal deutlich vor Augen geführt.

Weil Schweine bei der Fütterung streiten, wenn zuwenig Futterplätze für alle vorhanden sind, wollten die Forscher ein wirtschaftliches und tierfreundliches Fütterungssystem entwickeln, welches mit wenig Futterplätzen eine ruhige, stressfreie Fütterung ermöglicht. Die Idee dabei: die einzelnen Tiere werden über Lautsprecher bei ihrem Namen aufgerufen, wenn sie an der Reihe sind, zur Futterstation zu gehen.. Nein, das ist kein Witz, sondern funktioniert bestens.

Das System heisst „Aufruffütterung“. Die Schweine tragen einen Chip, an welchem die computergesteuerte Futterstation die Tiere individuell erkennt. Ist nun zum Beispiel die „Hildegard“ an der Reihe, meldet das der Computer über Lautsprecher. Die Tiere haben inzwischen gelernt, dass sich die Türe zur Futterstation jetzt nur für Hildegard öffnet und sonst für keines. Eine „nano“-Sendung vom 16. Dezember 2011 auf 3Sat zeigte eindrücklich, wie das praktisch vor sich geht: Es ist ruhig im Stall. Die Tiere liegen gemütlich auf ihrem Strohbett. Nun ertönt aus dem Lautsprecher „Hil-de-gard“. Das angesprochene Tier spitzt die Ohren, springt auf und trabt zur Futterstation, während alle anderen Tiere ruhig und unbeteiligt liegen bleiben.

Das Schwein zur Sau gemacht

Diese intelligenten Tiere, die bekanntlich wie Hunde als saubere Heimtiere gehalten werden können und mit ihrer Intelligenz und emotionalen Anhänglichkeit diesen in nichts nachstehen und dem Menschen so ähnlich sind, dass sie immer mehr auch für Tierversuche missbraucht werden, vegetieren in unserer egoistischen Gesellschaft, die sich an ihren Opfern buchstäb-

lich krank frisst, unter KZ-ähnlichen Bedingungen in Tierfabriken dahin, lebenslänglich dicht gedrängt auf Betonböden, im eigenen Kot liegend, mit weniger als einem Quadratmeter Lebensraum pro Tier.

Dieses unfassbare Massenverbrechen wird von einer nicht vom Volk gewählten, von Interessenklüngeln gesteuerten Landesregierung ermöglicht, welche ungestraft das vom Volk mit grossem Mehr gutgemissachten und rechtswidrig Tierschutzvorschriften erlassen kann, welche das Tierschutzgesetz faktisch aufheben.

Vegetarische Ernährung - die letzte Hoffnung für die Tiere

Demokratie und Rechtsstaat haben im Tierschutz völlig versagt. Anliegen, die mächtigen Wirtschaftsinteressen - insbesondere der Agrarwirtschaft und der Pharmaindustrie - zuwiderlaufen, haben in unserem „demokratischen Rechtsstaat“ keine Chance. Volksinitiativen werden kurzerhand nicht umgesetzt, bleiben toter Buchstabe oder werden gar vom Parlament als „unzulässig“ erklärt. Zur Zeit berät das Parlament über ein Gesetz, das verhindern soll, dass über unbequeme Volksinitiativen, die angeblich gegen internationales Recht verstossen, überhaupt abgestimmt werden kann.

In dieser Situation ist jeder einzelne Konsument dafür verantwortlich, was er mit seinen Konsum- und Essgewohnheiten anstellt. Jeder Einzelne ist für seinen Beitrag zur verbrecherischen landwirtschaftlichen Tierausbeutung verantwortlich und auch selber verantwortlich dafür, dass er sich daran krank frisst. Heute weiss jeder, der nicht egoistisch wegschaut, wie schrecklich es den Schweinen und anderen landwirtschaftlichen Tieren ergeht. Und jeder, der es wissen will, ist informiert, dass die tödlichen Zivilisationskrankheiten wie Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen wesentlich durch ungesunde Ernährung, insbesondere mit zuviel tierischem Fett und Eiweiss, sowie Bewegungsmangel und Stress verursacht werden. Stress bedeutet nicht einfach zuviel

arbeiten. Stress ist primär ein seelisch-geistiger Zustand, eine innere Haltung. Wer ständig ein schlechtes Gewissen verdrängen und sein verwerfliches Verhalten (zum Beispiel den Konsum von tierquälerisch erzeugten Produkten) mit scheinbar schlaun Rationalisierungen schönreden und so verdrängen muss, der baut Stress auf, auch wenn er das vielleicht nicht bewusst wahrnimmt oder nicht wahrhaben will.

Wenn einem Menschen die Augen aufgehen über das Massenverbrechen an den Tieren und er sich auf den vegetarischen und später veganen Weg begibt, führt das nicht selten zu sozialen-familiären Spannungen. Der folgende Beitrag aus einer Forum-Diskussion beschreibt eine typische Situation:

Meine Familie (meine Kinder, meine Mutter, meine Geschwister, meine Freunde) akzeptieren zwar meine vegane Lebensweise, aber dann ist auch schon Schluss. Auch ich versuchte einige auf das Buch "Tiere essen" aufmerksam machen, hätte es auch gerne weitergegeben zum Lesen, aber niemand wollte es auch nur mal in die Finger nehmen. Ich kann schon gar nicht mehr sachte auf das Thema Vegetarismus ansprechen, man will einfach absolut nicht darüber diskutieren. "Ist ja okay, wie du dich ernährst, aber lass uns einfach damit in Ruhe", so tönt es in meinem Umfeld. Ich habe keine Chance, jemanden auf das ganze Tierelend hinzuweisen. Einzig eine meiner Schwestern ist durch mich Vegetarierin geworden. Wenigstens etwas. Aber sie musste ich auch nicht auf irgendwelches Elend hinweisen, sie hat sich selber interessiert, ist von sich aus auf mich zugekommen und hat mich um Infos gebeten.

Organverpflanzungen - der falsche Weg

Ich bin gegen die sogenannte Solidarität mit Menschen, die sich egoistisch auf Kosten wehrloser Tiere krank fressen. Ich spende ihnen deshalb nicht meine Organe, auch wenn es mir eigentlich egal ist, was nach meinem Tod mit meinem Körper geschieht. Und ich bin auch dagegen, dass diejenigen, die gesund und verantwortungsbewusst leben, über eine Zwangs Krankenkasse die explodierenden Kosten tragen

müssen, welche die Egoisten verursachen. Solidarität mit Egoisten? Nein, danke.

Tierversuche sind ein Massenverbrechen

Mit der Organverpflanzung sind wir nun auf unserer Gedankenreise auch beim kranken Gesundheitswesen angekommen, dessen Kosten steigen und steigen, weil der eingeschlagene Weg der blossen Symptombekämpfung und der medizinisch-pharmakologischen Forschung am Tier (Tierversuche) eine Sackgasse ist, eine Tragödie von historischem Ausmass. Ohne ein ehrliches und verantwortungsbewusstes Umdenken ist keine Umkehr und Gesundung möglich.

Eigentlich könnte es mir egal sein: Soll sich doch krank fressen wer will, wären da nicht die Massenverbrechen an den wehrlosen Tieren. Das erste Massenverbrechen sind die Tierfabriken, die dazu dienen, dass sich die Menschheit möglichst billig krank fressen kann. Das zweite Massenverbrechen geschieht in der mit Steuergeldern finanzierten Hochschulforschung mit grausamen, sinnlos-unwissenschaftlichen Tierversuchen. Das dritte Massenverbrechen an Tieren und Menschen begeht die Pharmaindustrie, welche mit nichtssagenden Tierversuchen die behördliche Zulassung gefährlicher Medikamente erschleicht und damit massenhaft schwere Körperverletzung und Tote in Kauf nimmt - Patienten, nicht nur Versuchstiere! - einzig die Milliarden Gewinne und die unverschämten Abzockerhonorare ihrer Manager im Auge.

Die letzten Volksinitiativen gegen Tierversuche liegen viele Jahre zurück. Die Masse derjenigen, die vom Leiden der Tiere nichts wissen und hören wollen, hat die Initiative wuchtig abgelehnt, weil sie lieber die Propaganda der Pharma-Mafia und des korrupten Bundesrates glauben, als sich über das schwer erträgliche Massenverbrechen an den Tieren zu informieren.

Die Schweizer Tierschutzorganisationen haben nach diesem Misserfolg bis heute nicht mehr den Mut und die Energie gefunden für einen neuen Anlauf gegen dieses "schwarzeste aller Verbrechen" (Mahatma Gandhi). Und da wundern und empören sich dann die

selbsternannten Gutmenschen darüber, dass von unbekanntem Tiereschützern, die nicht mehr weiter tatenlos zusehen können, Vasellas Jagdhaus angezündet wurde. Als Tierquäler MEIN Haus angezündet haben, war das kein Thema für die regimehörigen Medien, und von den Gutmenschen war keine Empörung zu hören.

Nach der Attacke auf Vasellas Jagdhaus wurde ich von Journalisten für eine Stellungnahme angefragt, mit der Erwartung, dass ich mich wie alle anderen Tierschutzorganisationen sofort brav und unterwürfig davon distanzieren. Aber ich beurteile grundsätzlich nicht Aktionen anderer Tierschutzorganisationen, welche den VgT nicht berühren, und dies erst recht nicht, wenn ich nur über Informationen aus den Medien, denen man sowieso nichts glauben kann, verfüge. So belies ich es bei einer allgemeinen Stellungnahme zu den Tierversuchen, an denen Vasella und seine Novartis massgeblich beteiligt sind, und bezeichnete diese als „Massenverbrechen an den Versuchstieren“. Daraufhin machte Supermanager Daniel Vasella, dessen Ego und Gewissen verletzt waren, den Fehler, gerichtlich gegen mich vorzugehen, was wiederum den Effekt hatte, dass ich mich sehr intensiv in das Thema Tierversuche einarbeitete. Was meine Recherchen zutage beförderten, übertraf bei weitem meine schlimmsten Vorstellungen über Tierversuche und die Machenschaften der Pharma-Konzerne und wie sie skrupellos über tierliche und auch menschliche Leichen gehen.

Vasella sei Dank, wird das Thema Tierversuche künftig in den *VgT-Nachrichten* mehr Platz einnehmen. Auch bei diesem Thema ist es dringend nötig, dass der VgT darüber informiert, was andere Medien totschweigen.

Inzwischen ist mir und dem VgT im **Prozess Daniel Vasella/Novartis gegen mich und den VgT** gerichtlich verboten worden, Tierversuche als Massenverbrechen zu bezeichnen. Aber wie es so meine Art ist, halte ich mich nicht an menschenrechtswidrige und tierverachtende Verbote. Ich bleibe dabei, Herr Vasella: „Tierversuche sind ein Massenverbrechen!“

Erfolgreiches, ausverkauftes erstes *fiesta vegana*

Jetzt anmelden für die nächsten *fiesta vegana* - Besucherzahl beschränkt

2. *fiesta vegana*: Samstag, 7. Juli 2012 in der Region Winterthur

3. *fiesta vegana*: Sonntag, 25. November 2012 in Zürich/Albisgütli



(P) Das erste *fiesta vegana* des VgT, das am 30. Oktober 2011 im Albisgütli stattfand, war ein grosser Erfolg! Der Saal war ausverkauft.

65 Personen wurden von Lauren Wildbolz und Mitarbeiterinnen mit ihrem Bio-veganen Catering der *vegan kitchen & bakery* köstlich und gesund gepflegt. Von Suppen, Salaten, diversen Dips über Burger, Seitanbraten, Sushi-Rolls bis hin zum leckeren Dessertbuffet fehlte es kulinarisch an nichts.

Die schöne, saisonale Tischdekoration von Maria und Stefan mit ihrer Crew trug das ihre zu einem gemütlichen, friedlichen Zusammensein bei. Bei guter Stimmung und angeregten Gesprächen verging die Zeit wie im Flug.



Die Vizepräsidentin des VgT, Claudia Zeier, führte gekonnt durch den Nachmittag, stellte unter anderem Lillie Eberhard vor, welche ein hochinteressantes Referat über gesunde Ernährung und ihre heilende Wirkung auf die körperliche und geistige Gesundheit des Menschen hielt.

Die zum Verkauf aufgelegten Bücher waren flugs ausverkauft. Nach dem Essen wurden die Besucher mit einer fetzigen Rock'n'Roll-Tanzinlage von Doris und Marcel bestens unterhalten:

Vom bucklig-schrecklichen Greis (dargestellt von VgT-Präsident Erwin Kessler mit schauriger Maske), der das Publikum mit „heigah!“, „abfahre!“ wild gestikulierend versuchte heimzuschicken, liess sich aber niemand beeindrucken – lachend sass man teilweise noch bis in den frühen Abend zusammen.

Wer das nächste Mal auch dabei sein möchte, hat am Samstag, 7. Juli die Gelegenheit dazu! Dann findet das 2. *fiesta vegana* des VgT statt. Und am 25. November dann wieder hier im Schützenhaus Albisgütli. Mehr aktuelle Infos dazu:

www.vgt.ch/fiesta-vegana



Besser als das Original - the future is vegan ✓

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch

Das vegane Angebot ist heute so gross, dass es fast für alle traditionellen tierischen Produkte gute vegane Alternativen gibt. Besondere Highlights auf dem veganen Weg sind Entdeckungen, die nicht nur fast so gut sind wie das Original, sondern besser! Das ist zum Beispiel so für viele vegane Würste, Aufschnitt, Burger, Geschnetzeltes etc - heute in grosser Auswahl erhältlich, zum Teil in Bioläden, im vollen Angebot im Versandhandel, Adressen siehe www.vgt.ch/links.

Beispiele persönlicher Entdeckungen: Fruchtkuchen (Mundart "Wähe") machte meine Frau lange Zeit mit einem Guss aus Joghurt oder Quark. Liegt schwer auf - ein Dickmacher! Bei der Umstellung auf vegan ersetzte ich diesen tierischen Guss durch Konfitüre; besonders gut eignet sich zum Beispiel Aprikosen-Konfitüre. Und siehe da: leichter, fruchtiger, feiner - besser als das Original.

Anderes Beispiel: Morgen-Müesli, immer mit Milch oder Joghurt gemacht. Durch Reis- oder Mandelmilch ersetzt. Und siehe da: leichter, fruchtiger, feiner - besser als das Original.

Noch ein Beispiel: Apfelkuchlein. Die Apfelringe werden traditionell in einem Teig aus Mehl und Eiern gebacken. Und siehe da: Süssmost statt Eier - leichter verdaulich, fruchtiger, feiner - besser als das Original.

Im vergangenen Dezember habe ich erstmals selber Weihnachtsguezli gebacken - vegane selbstverständlich, und siehe da: mindestens so fein und lecker wie die traditionellen Guezli, die stereotyp immer mit Eiern gemacht werden und eigentlich niemand weiss warum - völlig unnötig.

Der vegane Weg ist kein freudloses Verzicht, sondern vielmehr eine kreative Steigerung der Lebensqualität, auch kulinarisch, nicht nur ethisch. Veganismus ist nicht nur eine Ernährungsweise, sondern eine neue, moderne Lebenseinstellung.

Bis wir den Kreis unseres Mitgefühls auf alle Lebewesen ausdehnen, werden wir keinen Frieden finden in uns selbst. Albert Schweitzer

Unermüdlich klärt der VgT über Missstände und Tier-Elend auf (www.VgT.ch - was andere Medien totschweigen), weil das sonst niemand wirklich tut, unbeschönigt das volle Ausmass des Holocausts der Nutztiere beim Namen nennt und schonungslos immer wieder die Realität dokumentiert. Aber natürlich hört niemand gerne von diesem Elend. Nur eine verantwortungsbewusste Minderheit nimmt diese Informationen zur Kenntnis, setzt sich damit auseinander und tut etwas im Rahmen der eigenen Möglichkeiten (Konsumverhalten). Die Masse will - egoistisch - gar nicht wissen, was geschieht, sondern ungestört weiterfressen.

Verantwortungsbewusste, aufgeklärte Menschen, die nicht wegschauen, leiden oft unter ihrem Wissen um das Massen-Elend der (Aus-)Nutztiere und der Ignoranz der Fleischfresser-Massen - und auch unter der eigenen Ohnmacht, nicht genug Wirksames dagegen tun zu können. Das kann zu Depressionen führen, zu Verlust der Lebensfreude, zu Erschöpfung, letztlich zur Selbsterstörung. Selbsterstörung gerade dieser wertvollen Menschen nützt aber niemandem und keinem Tier etwas. Es ist deshalb Notwendig, dass wir in unserem Kreis das Positive pflegen, uns an das Gute und Positive unserer veganen Lebensführung erinnern und uns trotz allem Elend der Welt des Lebens erfreuen, wann und wo immer das möglich ist. Der VgT organisiert zweimal im Jahr (Sommer und Winter) ein *fiesta vegana* - eine schöne Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen und mit ihnen fröhlich und festlich zusammenzusein und interessante Kontakte zu knüpfen.

Der Fluss des Lebens hat viele Windungen und Wirbel. Das macht ihn interessant. Kommt der Fluss zum Stehen, wird er langweilig, trocknet aus oder wird stinkig und faulig. Fäulnis kommt von faul. Darum sollte man vor Neuem, Ungewohntem nicht aus Bequemlichkeit und Vorurteilen zurückscheuen. Das gilt besonders für Ernährungsgewohnheiten. Hier bleibt die Masse aus schlichter Gewohnheit beim

Fleischfressen. Gesundere und ethisch vertretbare Alternativen werden schon gar nicht erst ausprobiert. Gewohnheiten ändern braucht Wille und Offenheit und Intelligenz, aber Denken ist bekanntlich schwerer als man denkt. Da bleibt der Massenmensch lieber vorurteilbehaftet bei seinen Gewohnheiten. Je weniger solche Menschen bei sich selber zu Änderungen bereit sind, umso mehr sind sie gierig auf Sensationsmeldungen in den Medien und Action-Filme in Kino und TV.

Das Gefühl der Machtlosigkeit gegenüber dem grossen Elend lähmt. Wir sollten uns deshalb immer wieder in Erinnerung rufen: Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu jammern.

Wir tun, was möglich ist. Darüber jammern, was nicht möglich ist, darüber klagen und leiden nützt gar nichts, sondern schafft nur noch mehr Negatives. Jeder, der Frieden, Zufriedenheit und Glück findet und pflegt, schafft positive Energie, die ausstrahlt, ansteckt.

Dunkelheit schwindet und verflüchtigt sich, wo Licht erstrahlt! Werden wir darum Lichter, indem wir in uns das Licht anzünden und bewahren. Finden wir uns zusammen beim *fiesta vegana* oder auch nur geistig-spirituell durch Mitgliedschaft beim VgT, durch das Lesen der *VgT-Nachrichten* und stille Unterstützung dieser Arbeit, wie das schon rund 35 000 Menschen in der ganzen Schweiz tun. Besinnen wir uns auf unsere positiven Möglichkeiten und lassen wir die egoistischen, zerstörerischen Massenmenschen einfach links liegen. Gehen wir ihnen aus dem Weg und verschwenden wir unsere Lebensenergie nicht an diese Boten der Dunkelheit, die kein inneres Licht mehr haben, dafür möglichst viel äusserlichen Glanz und Flitter, mit dem diese Besitz- und Fressgesellschaft ihre innere Leere zu verdecken versucht.

The future is vegan!

Schweine lieben ...



die Sonne





ein sauberes Nest



Wühlen in frischer Erde

Das Schwein ist intelligent, sinnlich, neugierig, spiel- und bewegungsfreudig, sauber und liegt nicht freiwillig in seinen Kot.



Spaziergehen mit Schweinen: Schweine sind bezüglich Intelligenz, Anhänglichkeit und Spieltrieb ähnlich wie Hunde.





Oben links: Hausschwein beim Nestbau. Rechts: Ein Ferkel im Strohnest.

Unten (Aufnahme aus einem Demeter-Betrieb): Schweine haben einen starken Nestbautrieb. Sie bauen abends ein gemeinsames Schlafnest. Ganz besonders stark ist der Nestbautrieb bei Mutterschweinen vor dem Gebären.



Schweine halten ihren Schlafplatz sauber und koten nicht ins Nest. In der vom Bundesrat erlaubten industriellen, einstreulosen Intensivhaltung (weniger als ein Quadratmeter Stallfläche pro Tier) sind die Tiere gezwungen, auf dem nackten Zementboden an der gleichen Stelle, wo sie schlafen und fressen müssen, auch zu koten und zu liegen - mit dem geruchsempfindlichen Rüssel (Trüffel-Schweine!) direkt in ihrem Kot. Die völlig untaugliche Tierschutzverordnung des nicht vom Volk, sondern vom parlamentarischen Parteiklüngel gewählten Bundesrates erlaubt solche lebenslängliche qualvolle Intensivtierhaltung, ohne Auslauf ins Freie. Das vom Volk mit grossem Mehr gutgeheissene Tierschutzgesetz verlangt den Schutz des Wohlbefindens der Tiere. Der Bundesrat missachtet diese gesetzliche Vorschrift ungestraft und erlaubt KZ-artige Tierfabriken, wie der VgT jedes Jahr immer wieder anhand neuer Aufnahmen dokumentiert. Siehe den folgenden Bericht mit neuen Aufnahmen aus dem Kanton Freiburg.



Die mit der Herstellung von Bio-Mozzarella verknüpften Schweinefabriken sind alles andere als *bio*, so wie sich der Konsument *bio* vorstellt

von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT.ch

Coop und Globus sowie viele Bio-Läden und Reformhäuser verkaufen Bio-Weichkäse der Züger Frischkäse AG. Mit der Produktion dieser Käse verbunden ist eine Schweinefabrik.

Die Züger Frischkäse AG beliefert die ganze Schweiz mit Bio-Mozzarella und anderen Frischkäsesorten. Zur Verwertung der Nebenprodukte aus der Käseherstellung (Molke) betreiben die Gebrüder Züger (Edwin, Christoph und Markus), denen die Züger Frischkäse AG gehört, eine riesige, üble Schweineintensivhaltung, mit staatlichen Subventionen für angeblich besonders tierfreundliche Haltung - ein Betrug an den Steuerzahlern und eine Verhöhnung des Tierschutzes. .

Seit 2007 hat der VgT immer wieder heimlich gemachte Aufnahmen aus dieser Schweinefabrik veröffentlicht und mehrere Anzeigen wegen Verletzung des Tierschutzgesetzes eingereicht, die alle im Sand verliefen, mit der im Tierschutz üblichen Beamtenwillkür. Weil Tierschutzorganisationen kein Klage- und Beschwerderecht haben, können sie solchen Machenschaften nur ohnmächtig zusehen.

Obwohl die Schweiz gemäss der Propaganda der Agro- und Fleischlobby angeblich ein fortschrittliches Tierschutzgesetz hat, erklären die Veterinärämter ständig alle vom VgT aufgedeckten Missstände als „tierschutzkonform“.

Eine vom VgT in Auftrag gegebene Meinungsumfrage hat ergeben, dass sich die Mehrheit der Konsumenten unter artgerechter Tierhaltung etwas ganz anderes vorstellt, als der Bundesrat mit der Tierschutzverordnung erlaubt. Und was in diesen verwässerten Tierschutzvorschriften noch übrig geblieben ist, das das traurige Schicksal der Nutztiere etwas erleichtern könnte, wird von den Veterinärämtern als so nebensächlich und für die Tierhalter unzumutbar angesehen, dass sie toter Buchstabe bleiben.

Zu diesen im Tierschutzvollzug toter Buchstabe bleibenden Vorschriften gehört die **Einstreuvor-**



Schweinefabrik der Gebrüder Züger: von der grünen Wiese können die 250 Mutterschweine und die 1800 Mastschweine nur träumen.



Die vorgeschriebene Langstroheinstreu fehlt: das Strohmehl genügt den Vorschriften nicht, die Muttersau kann sich nicht damit beschäftigen und kein Geburtsnest bauen und deshalb eine starke angeborene Verhaltensweise nicht ausleben; die Tiere werden neurotisch und leiden. Bio-Käse-Konsumenten unterstützen das.



2007

schrift für säugende Mutter-schweine. Weil Stroh Handarbeit bedeutet, Tierfabriken aber so konzipiert sind, dass sie per Knopfdruck betrieben werden können, wird diese Einstreuvorschrift landesweit nicht durchgesetzt. So unterscheiden sich die Schweinefabriken in der Schweiz kaum von solchen im Ausland. Die Tiere merken praktisch nichts davon, dass es ein Tierschutzgesetz gibt.

Artikel 23 Absatz 2 der Tierschutzverordnung: *"Einige Tage vor dem Abferkeln ist ausreichend Langstroh oder zum Nestbau geeignetes Material und während der Säugezeit ausreichend Einstreu in die Bucht zu geben."* Und die Richtlinie des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) zur Schweinehaltung umschreibt den Zweck der Einstreu entsprechend dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Forschung zutreffend wie folgt: *"Langstroh oder anderes Material ist dann zum Nestbau geeignet, wenn es folgende Verhaltenselemente des Nestbaus ermöglicht: Ausmulden mit dem Rüssel, Einscharren mit den Vorderläufen, Sammeln und Eintragen von Nestbaumaterial. Neben Langstroh ist zum Beispiel Altheu oder Riedgras geeignet. Nicht geeignet sind Materialien wie Hobelspäne, Sägemehl, Zeitungsschnitzel oder Strohhäcksel."*

In der Enge und extremen Eintönigkeit der Tierfabriken ist diese Vorschrift von grosser Bedeutung für das Wohlbefinden der Muttertiere beim Gebären und beim Säugen der Jungen. Aber diese Vorschriften bleiben toter Buchstabe; sie dienen nicht dem Schutz der Tiere, sondern der Beruhigung der Konsumenten, denen strenge Tierschutzvorschriften vorgegaukelt werden.

Ausführlicher Bericht:
www.vgt.ch/id/200-024



Oben: Den Rändern entlang etwas Alibi-Stroh. Das säugende Muttertier liegt auf dem nackten Zementboden.

Unten: Eine neu eingerichtete Alibi-Strohraufe, aus welcher kein Stroh herausgezogen werden kann, darum am Boden wieder nur ein bisschen Strohmehl.



Milch- und Käse- Spezialitäten



Unter diesem verlogenen Label „natürli“ vermarkten Betriebe im Zürcher Oberland ihre Tierfabrik-Produkte, so auch die Käserei Tisenwaldsberg ihren

Bio-Mozzarella.

Der VgT hat im Jahr 2009 bekannt gemacht, wie es in der Schweinefabrik hinter dieser biedereren „natürli“-Käserei aussieht. Nichts von „natürlich“, sondern. Schweine lebenslänglich dichtgedrängt auf einem einstreulosen Betonrost direkt über den Güllekanälen, damit der Käser nicht misten muss. Morgens und abends auf den Startknopf der Pumpe drücken, welche die Suppe in die Futtertröge pumpt. So wird die Molke aus der Mozzarella-Produktion verwertet. Mit diesem täglichen Knopfdrücken sind die Tiere „versorgt“. Automatisiert, rationalisiert, industrialisiert - eine Tierfabrik halt, wie es sie - grösser oder kleiner - massenhaft gibt in der Schweiz. Doch der angepasste „Schweizer Tierschutz STS“ behauptet öffentlich, in der Schweiz gäbe es gar keine Tierfabriken. Damit macht sich der STS bei der Agromafia und dem Polit-Establishment beliebt. Ein Verrat an Tieren und Konsumenten.

Immer nur Suppe - lebenslänglich. Das ist keine artgerechte Fütterung im Sinne des Tierschutzgesetzes, wird aber vom Veterinäramt tole-

riert, wie alle anderen erlaubten und nicht erlaubten Tierquälereien.

Ausführliche, grosse Bild-Reportage über die „natürli“-Schweine-KZs : www.vgt.ch/vn/0904/naturli.htm



„natürli“-Bio-Käserei Tisenwaldsberg in Bäretswil mit Schweinefabrik



Im krassen Gegensatz zur Realität: die verlogene Heile-Welt- und Natürlichkeits-Werbung von „natürli“:





Obwohl der VgT dieses Tierdrama veröffentlicht und die Bio-Läden und Reformhäuser darüber informiert hat, verkaufen diese den Tierqual-Bio-Mozzarella weiterhin mit der Begründung, sonst würden

ihn die Konsumenten einfach bei Coop kaufen.

Leider ist in der ganzen Schweiz keine anständige Mozzarella-Käse-
rei bekannt.

Wer glaubt, in Bio-Läden könne er sich auf ein tierschutzethisch verantwortbares Angebot verlassen, der irrt. Auch bei Eiern und anderen tierischen Produkten ist darauf überhaupt kein Verlass. Darum einmal mehr:

ESSEN SIE HEUTE VEGAN - IHRER GESUNDHEIT UND DEN TIEREN ZULIEBE



Abbildung links:

Tomaten mit Tofu - garantiert ohne Tierquälerei,

mit Sojasauce gewürzt eine gute Alternative zu Mozzarella. Dazu passen ganze Oliven sehr gut.

*Gesundheit in der
heutigen
Zivilisation ist nur mit
eigener Intelligenz und
eigenem Wissen
möglich.*

Als ob es kein Tierschutzgesetz gäbe:

Die meisten Schweine im Kanton Freiburg in grässlichen Tierfabriken,



Zweistöckige Schweinefabrik in Vuadens



2011

vegetieren unter grausamen Verhältnissen schlimmer als im KZ!



SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.





Schweine-Fabrik der Milchgenossenschaft Orsonnens-Villor- sonnens.

1998 flog hier ein grosser Schwarzmilchbetrug (Subventionsbetrug) auf, an dem die Käserei Orsonnens und 30 Landwirte beteiligt waren. Dadurch wurde der VgT auf diese Schweinefabrik aufmerksam.

Skrupellosigkeit gegenüber Mensch und Tier.

www.VgT.ch - was andere Medien totsichweigen





2011



Schweiz. Natürlich.

2011



Siehe diese Aufnahme grösser auf der Frontseite.



Schweinefabrik in Vuisternens devant Romont

Über dieses Tier-KZ wurde in den VgT-Nachrichten schon einmal berichtet. Geändert hat sich nichts. Das Veterinäramt findet solche KZ-artigen Zustände offensichtlich vereinbar mit dem Tierschutzgesetz und ganz normal. Während ersteres nicht stimmt, ist es leider wahr, dass dies ganz normale Zustände sind - als gäbe es kein Tierschutzgesetz.



2011





Und mit solchen verlogenen Bildern macht die mit Steuergeldern finanzierte Agro-Propagandaorganisation „Provianda“ Werbung für „Schweizer Fleisch“. Der Steuerzahler und Konsument muss seinen Betrug auch noch selber zwangsfinanzieren.





Schweinefabrik in Grandvillard



2011



Oben:
Leere Strohraufen. Die Spinnennetze zeigen, dass hier nie das vorgeschriebene Stroh eingefüllt wird. Tierschutzkontrollen sind offensichtlich nicht zu befürchten.

Links:
Totes Schwein: Ausschuss - zum Verrecken in den Stallgang geworfen.



www.VgT.ch
- was andere Medien totschweigen

Im Kanton Freiburg werden nicht einmal die wenigen Tierschutzvorschriften, die es für Schweine überhaupt gibt, durchgesetzt. Die meisten Schweine vegetieren unter katastrophalen, grausamen Zuständen - schlimmer als KZs.

Diese Reportage zeigt **neue Aufnahmen vom Sommer 2011 aus typischen Freiburger Schweinefabriken. Keine ausgesuchten „schwarzen Schafe“, sondern der ganz normale Wahnsinn.**

Seit Jahren berichtet ACUSA über diese anhaltenden katastrophalen Zustände. Nichts ist besser geworden. Auch die Justizwillkür gegen die Tierschützer, welche solches aufdecken, geht weiter. Auch darüber berichten wir einmal mehr in der vorliegenden Ausgabe.

Ausführlicher Bericht: www.vgt.ch/doc/corm

Schweinefabrik in Sâles (Gruyère)



Über dieses Tier-KZ wurde in den VgT-Nachrichten schon einmal berichtet. Geändert hat sich nichts. Das Veterinäramt findet solche KZ-artigen Zustände offensichtlich vereinbar mit dem Tierschutzgesetz und ganz normal. Während Ersteres nicht stimmt, ist es leider wahr, dass dies ganz normale Zustände sind - Massen-Intensivtierhaltung wie in unterentwickelten Ländern ohne Tierschutzgesetz.

Kotverschmierte Ferkel auf einem tierquälerischen Betonrost-Boden (Spaltenboden), im lebenslänglichen Dauergedränge mit Artgenossen. Die extreme Enge ihres „Lebens“-Raumes erlaubt es ihnen nicht, ihrem angeborenen Instinkt gemäss Kot- und Liegeplatz zu trennen. Sie werden gezwungen, in ihrem Kot zu fressen, zu liegen und zu schlafen.



2011



2011

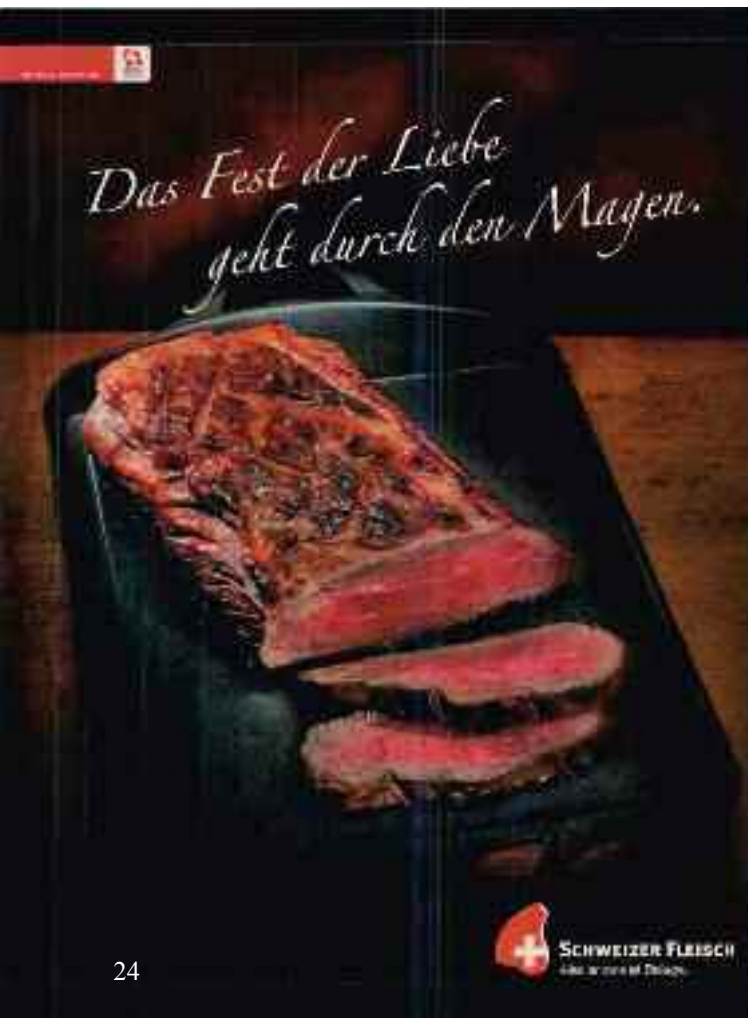


SCHWEIZER FLEISCH 
Ehrlich, natürlich.

Fortsetzung Schweinefabrik in Sâles (Gruyère)



2011



*Das Fest der Liebe
geht durch den Magen.*



2011

Oben:

Mutter mit Frischgeborenen. Die vorgeschriebene Strohein-streu fehlt vollständig. Tierschutzkontrollen sind im Kanton Freiburg offensichtlich nicht zu befürchten oder nur von Tierschutzbeamten, die nichts sehen wollen.

Links:

Geschmacklose Fleischwerbung zu Weihnachten - finanziert mit Steuergeldern.



2011

Oben: Ein Muttertier in Kastenstandhaltung, das sich an den Käfigstangen verletzt hat. Da es in diesem engen, knapp körpergrossen Käfig nur gerade abliegen und aufstehen und sich sonst nicht von der Stelle rühren kann, ist es gezwungen, beim Abliegen immer wieder mit der schmerzenden Wunde an der Eisenstange zu scheuern. Das verletzte, kranke Tier wird vorschriftswidrig nicht veterinärmedizinisch versorgt, sondern einfach seinem Schicksal überlassen. Veterinärkontrollen sind offensichtlich nicht zu befürchten.

Können Sie dieser unschuldig leidenden Mutter, die in diesem engen Folterkäfig gebären muss, mit gutem Gewissen in die traurigen Augen schauen - oder sind Sie als Schweinefleisch und -Wurst-Konsument Mittäter?



2011



SCHWEIZER FLEISCH

Alles andere ist Beilage.

„Ein Leben in ständiger Alarmbereitschaft“

Nachwirkungen von Misshandlungen bei Tier und Mensch

„Ihre Katze ist körperlich völlig gesund, die Probleme müssen psychischer Natur sein.“ Mit diesen Worten begrüßte mich der Tierarzt, als ich zur Praxistür rein kam, um die Blutwerte meiner Katze zu besprechen. Ich hatte sie untersuchen lassen, weil sie seit einigen Wochen un-

sauber geworden war und auch sonst ein seltsames Verhalten an den Tag legte. Sie schreckte während des Schlafens manchmal plötzlich auf und rannte desorientiert umher, um sich danach stundenlang unter dem Bett zu verstecken. Ein Jahr zuvor hatte ich sie als Katzenbaby bei einem Spaziergang wimmernd neben einem Misthaufen liegend gefunden. Sie war an eine Wand geschlagen worden, weil es schon zu viele Katzen auf dem Bauernhof hatte. Ihre Geschwisterchen lagen tot neben ihr. Ich nahm das kleine Kätzchen mit und brachte es zum Tierarzt. Nach einigen Wochen hatte es sich körperlich von seinen schweren Verletzungen erholt. Doch nun fingem Monate später plötzlich diese Probleme an.

Dass Tiere wie auch Menschen durch Misshandlungen traumatisiert werden können, ist heute weitgehend anerkannt. Die Angebote von Verhaltenstherapien für Haustiere wie Hunde, Katzen und Pferde sind vielfältig. Ein vom TV bekanntes Beispiel ist der Tierpsychologe Martin Rütter, der sich vor allem mit verhaltensauffälligen Hunden beschäftigt. Wenn Angstsymptome bei Tieren über mehrere Wochen andauern und dadurch eine psychische Beeinträchtigung vorliegt, spricht er von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) oder einem Trauma, wie in seinem Buch „Angst bei Hunden“ nachzulesen ist.

Situationen, die ein Tier traumatisieren können, sind vor allem körperliche Misshandlungen wie



Traurige Augen: Menschenkind und Mutter-schwein (in einer Tierfabrik)



Schläge, das Zufügen von Schmerzen, Vernachlässigung, Isolation, reizarme Aufzucht, sowie zu frühe Trennung vom Muttertier.

Genau wie beim Menschen entwickelt sich eine Traumafolgestörung beim Tier dann, wenn die Bewältigungsmechanismen überlastet werden. Das Geschehene wird als intensive Ohnmacht, Furcht, Hilflosigkeit und Entsetzen wahrgenommen. Die Belastung ist zu groß, um verarbeitet zu werden.

Auch die Folgen einer Posttraumatischen Belastungsstörung unterscheiden sich bei Tieren gar nicht so sehr von denen beim Menschen. Beide können später unter Depressionen, Angstzuständen, Aggressionen, Schlafstörungen und Alpträumen, übertriebener Wachsamkeit und Schreckhaftigkeit, unerklärlichen körperlichen Schmerzen uvm. leiden.

Interessant ist, dass Wildtiere in der Natur mit schlimmen Ereignissen viel besser umgehen können als wir Menschen und unsere Haustiere. Der Traumaforscher und Therapeut Peter A. Levine beschreibt dazu in seinem Buch „Vom Trauma befreien“ eine wichtige Beobachtung. Wird zum Beispiel eine Antilope von einem Gepard angegriffen, dann versucht sie zu flüchten. Wenn sie eingeholt wird, verfällt sie in einen Erstarrungszustand, welcher sie blitzschnell zu Boden stürzen lässt. Es ist, als würde sie sich dem Gepard und somit dem sicheren Tod hingeben. Ihr Nervensystem ist jedoch nach wie vor hoch aufgeladen und dieselben chemischen Stoffe, welche vorhin

ihren Fluchtversuch anheizten, überfluten ihr Gehirn und ihren Körper weiterhin. Wird eine Antilope in diesem Zustand der Erstarrung getötet, erlebt sie während des Sterbens weder Schmerz noch Schrecken. Lässt der Gepard sie jedoch liegen, um nach seinen hungrigen Jungen Ausschau zu halten, erwacht sie aus ihrem Erstarrungszustand. Sie springt auf die Beine, schüttelt sich kräftig um die Energiemenge zu entladen, die sie vorher zur Flucht mobilisiert hatte und rennt zu ihren Artgenossen zurück, wo sie im Schutz der Herde wieder mit dem Weiden beginnt. Untersuchungen haben ergeben, dass sich bei Wildtieren trotz eines so lebensbedrohlichen Ereignisses keine Traumafolgestörung entwickelt.

Auch wir Menschen und gefangen gehaltene Tiere reagieren auf traumatisierende Ereignisse mit dem gleichen Instinkt wie die Wildtiere. Stößt uns etwas Schlimmes zu, schüttet das Hirn Neurohormone zur Signalisation für 'große Gefahr' aus und das Programm für Flucht, Kampf und Erstarrung beginnt. Der Unterschied zu den Wildtieren ist jedoch, dass Menschen und in Gefangenschaft gehaltene Tiere oft keine Möglichkeit zur Flucht haben und dem Ereignis somit völlig ausgeliefert sind. Sie fallen durch den Schock wie die Wildtiere zwar in die Phase der Erstarrung, der Prozess geht aber danach nicht mehr weiter, wird blockiert und kann nicht zu Ende gebracht werden. Das Gehirn bleibt sozusagen in der Erstarrung hängen und schüttet weiterhin Neurohormone aus, auch

wenn die Gefahr lange schon vorüber ist. Diese Hormone signalisieren dem Körper fortlaufend Bedrohung und setzen ihn damit unter Dauerstress. Es entwickelt sich eine Traumafolgestörung.

So wie beim Menschen weist das Gehirn bei Tieren eine große Formbarkeit und Sensibilität auf. In der Hirnforschung ist seit einigen Jahrzehnten bekannt, dass seelische Schocks, welche nicht fertig verarbeitet werden können, das Gehirn nachhaltig in seiner Struktur und in seiner Funktion verändern. Die Folgen dieser Veränderungen zeigen sich oft erst viel später. Es gibt milde Verläufe, wo der Schock nach und nach verarbeitet wird. Und es gibt schwere Verläufe mit auf Dauer schwerwiegenden Folgen. Hirnorganisch gibt es kein 'Zurück' in die Zeit vor dem Ereignis, neue Erfahrungen werden beim Mensch und beim Tier immer vor dem Hintergrund des bereits Erlebten gemacht.

Für eine Studie über die Hirnveränderungen bei als Kind misshandelten Menschen untersuchten Forscher an der Uni Münster psychisch gesunde Erwachsene. Mit einem Fragebogen wurde ermittelt, ob ein Proband als Kind misshandelt wurde. Dann konfrontierten die Forscher die Testpersonen mit Fotos von wütenden oder furchtvollen Gesichtern und maßen gleichzeitig die Aktivität der Amygdala, des Angstzentrums im Gehirn. Das Ergebnis zeigte auf, dass bei misshandelten Probanden das Angstzentrum deutlich heftiger Alarm schlug als bei Personen, die als Kind nicht misshandelt wurden. Die Folge davon: Die Betroffenen fürchteten sich schneller, haben einen stärkeren Schreckreflex, haben Angst vor Nähe zu anderen Menschen und sind im Alltag ängstlicher als andere Menschen - ein Leben in ständiger Alarmbereitschaft.

Was bei uns Menschen und unseren Haustieren heute völlig klar und anerkannt ist, wird in der Nutztierhaltung einfach total ignoriert. Doch Schweine, Kühe, Hühner, Ratten und Kaninchen und andere sogenannte „Nutztiere“ sind genau so empfindsame Wesen wie ein Hund, eine Katze oder ein Pferd. Kälber werden kurz nach der Ge-



Traumatisierung von „Nutz“-Tieren mit erlaubter Tierquälerei in Schweizer Tier-KZs



burt von ihren Müttern getrennt und verbringen ihre ersten Lebenswochen isoliert in kleinen Iglus, ohne die Wärme und den Schutz der Mutterkuh. Schweine werden auf engstem Raum ohne Beschäftigungsmöglichkeit gehalten und werden durch ihre reizarme Umwelt oft verhaltensgestört. Schwanzbeissen, Stangenbeissen, Leerkauen und Trauern sind nur einige der immer wieder feststellbaren Folgen von solch tierquälerei-scher Haltung. Kaninchen werden zur Fleischproduktion oder für Ausstellungszwecke ihr Leben lang alleine in kleine Kästen gesperrt. Tiere, die von Natur aus normalerweise in Herden, Gruppen oder Kolonien leben, können die totale Isolation von Artgenossen als äusserst traumatisierend empfinden. Unzählige Versuchstiere erleiden in Versuchslaboren der Pharmaindustrie

entsetzliche Schmerzen und Todesängste. Tagtäglich werden bei uns in der Schweiz Nutztiere auf ganz „legale“ Art und Weise traumatisiert.

Menschen, die an einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden, können heute glücklicherweise mittels traumaspezifischen Therapieformen lernen, mit den Folgen besser umzugehen. Viele Besitzer von traumatisierten Haustieren suchen Hilfe bei Tiertherapeuten. Vor allem viel Liebe und Zuwendung können Mensch und Tier darin unterstützen, nach einem Trauma wieder ins Leben zurück zu finden. Wer aber hilft den vielen Nutztieren, mit den schmerzhaften Folgen ihrer Traumatisierungen fertig zu werden?

Sonja, VgT

Freiburg: Missstände in Ställen und Justiz

von Dr Erwin Kessler, Präsident VgT

Von der Freiburger Justiz unter Strafandrohung zensierte Ausgaben der VgT-Zeitschrift - weiterhin unter www.vgt.ch/vn veröffentlicht.
Ziviler Ungehorsam gegen menschenrechtswidrige Staatswillkür



VN 06-3



VN 10-1



VN 11-1

Die Freiburger Justiz verfolgt nicht die Tierquäler, sondern Tierschützer, welche die Missstände ans Licht bringen. Die Willkürverfahren verhöhn die in der Bundesverfassung und in der Europäischen Menschenrechtskonvention verankerten Regeln eines fairen Verfahrens. Die Freiburger Justiz war besonders eifrig bei der Hexenverfolgung, und ihre heutigen Inquisitionsmethoden erinnern mehr an jene dunklen Zeiten als an einen modernen, aufgeklärten Rechtsstaat, wie auch der renommierte Freiburger Rechtsprofessor Franz Riklin mit dem Titel „Von der Aufklärung verschont“ seines Buches andeutet, in dem er die Machenschaften der Freiburger Justiz aufdeckt. Ähnliche Erfahrungen macht nun seit ein paar Jahren auch der VgT. Anstatt die von Professor Riklin aufgedeckten Missstände zu beseitigen, haben die Freiburger Politiker Riklins Buch wie auch die Enthüllungen des VgT mit Schweigen übergangen, nachdem die Versuche, Professor Riklin kalt zu stellen und den VgT mit politischer Willkürjustiz zum Schweigen zu bringen, erfolglos blieben.

In einem unglaublichen Urteil des Bezirksgerichts in Estavayer-le-Lac wurde dem VgT unter Strafandrohung jegliche Kritik an dem für den Tierschutz-Nichtvollzug verantwortlichen Staatsrat (Regierungsrat) C. pauschal verboten und befohlen, die neben-stehenden Ausgaben der VgT-Zeitschriften im Internet-Archiv zu löschen. Ich denke nicht daran, die-sem sagenhaft menschenrechtswidrigen Urteil Folge zu leisten.

In der französischen Ausgabe der VgT-Magazine, der ACUSA-News, wurden - parallel zur vorliegenden Ausgabe der VgT-Nachrichten - die verbotenen früheren Ausgaben (in der linken Spalte abgebildet) gleich nochmals veröffentlicht und in der ganzen französischen Schweiz in alle Haushaltungen verteilt, denn so leicht lässt sich der VgT mit seinen 35'000 Mitgliedern nicht zum Schweigen bringen, wenn es darum geht, das Massen-

verbrechen an den Aus-''Nutztieren'' sichtbar zu machen. Alle Fleischfresser sollen wissen, welche unmenschlichen Verbrechen sie unterstützen. Dank dem VgT und seinen seit Jahren in der ganzen Schweiz verbreiteten Zeitschriften, kann sich niemand mit der Ausrede seiner karmischen Verantwortung entziehen, er habe nichts gewusst.

Auch sollen den Bürgern dieses Landes die Augen geöffnet werden, wie die Justiz hierzulande, nicht nur in China und Russland, funktioniert und zu politischen Zwecken missbraucht wird. Früher oder später kann es jeden treffen. Für Willkür und Staatsterror verantwortliche Staatsanwälte und Richter werden nie wirklich zur Verantwortung gezogen. Im Buch von Professor Riklin ist dokumentiert, wie Freiburger Justizbeamte, deren Machenschaften aufgedeckt wurden, in den Rechtsdienst des Bundes befördert wurden oder ihren kantonalen Job behalten durften, als wäre nichts geschehen. Schlimmstenfalls werden solche Schreibtischtäter mit einem goldenen Fallschirm in vorzeitige Pension geschickt - Dauerferien auf Kosten der Steuerzahler. So erging es den Bundesanwälten, welche den Banker Hollenweger jahrelang grobfahrlässig-mutwillig verfolgt und geschäftlich ruiniert haben - um nur ein bekanntes Beispiel in Erinnerung zu rufen. Das meiste aber kommt überhaupt nie an die Öffentlichkeit und bleibt für die beamteten Täter ohne jede Folge.

Die Gerichtsverhandlung in Freiburg war für mich ein eindrückliches Erlebnis richterlicher Willkür, immer noch vom Geist früherer Inquisitionsprozesse geprägt. Wie solche Richter von den oberen Instanzen gedeckt werden, passt auch dazu. Diese Gerichtsverhandlung in Estavayer war eine unglaubliche Farce, eine Zeitreise zurück ins Zeitalter der Inquisition. Lesen Sie meinen Bericht und alles andere über die Zustände und Vorgänge im Kanton Freiburg unter www.vgt.ch/doc/corm

Mehrere Urteile bestätigen:

Das Schweizer Staatsfernsehen informierte mehrfach parteiisch und unwahr über die tierschutzpolitische Auseinandersetzung zwischen dem VgT und dem Freiburger Staatsrat C.

Im März 2010 erschienen gleichzeitig die beiden Magazine *VgT-Nachrichten VN 10-1* (deutsch) und *ACUSA-News AN 2010* (französisch) und wurden im Kanton Freiburg in alle Haushaltungen verteilt. Hauptthema waren in beiden Magazinen (in den *ACUSA-News* eine Übersetzung aus den *VgT-Nachrichten*) die Machenschaften der Freiburger Justiz im Zusammenhang mit dem Tierschutz-Nichtvollzug und die Abwahlkampagne des VgT gegen den verantwortlichen Staatsrat C. In „Schweiz aktuell“ des Deutschschweizer Fernsehens wurde daraufhin einseitige Wahlwerbung zugunsten von C. betrieben. Er wurde als völlig unbestrittener Politiker, der alles recht mache, dargestellt; die Abwahlkampagne des VgT wurde gezielt unterschlagen. Dies führte auf Beschwerde des VgT hin zu einer Verurteilung des Schweizer Staatsfernsehens durch die UBI, anschliessend vom Bundesgericht bestätigt. Darüber und über das willkürliche Gerichtsverfahren der Freiburger Justiz gegen den VgT wurde in der Ausgabe vom März 2010 ebenfalls berichtet.

Kurz nach dem Verteilen der Magazine wurde VgT-Präsident Dr Erwin Kessler von einer Journalistin des Westschweizer Fernsehens (Télévision Suisse Romande) zu einem Interview eingeladen. Dieses Interview fand dann aber nicht statt. Stattdessen wurde ein Interview mit C. gesendet, in welchem C. Gelegenheit erhielt, sich mit verlogenen Behauptungen zu rechtfertigen. Erwin Kessler konnte dazu nicht Stellung nehmen.

Die UBI verurteilte diese Sendung als „einseitig und tendenziös“ (Entscheid vom 19. April 2011) und begründete das unter anderem wie folgt:

„Die UBI ist in ihrer Beurteilung zum Schluss gekommen, dass sich das Publikum aufgrund des Beitrags keine eigene Meinung zum behandel-

ten Thema bilden konnte. Es musste annehmen, dass der Präsident des VgT in der neuesten Ausgabe der *„VgT-Nachrichten“* primär seine früheren Anschuldigungen gegen den Freiburger Staatsrat wiederholt hatte. Diese wurden aber offensichtlich darum noch einmal erwähnt, um das ganze Verfahren, welches zu einer Verurteilung des Präsidenten des VgT geführt hatte, im Detail zu dokumentieren. Das Publikum erfuhr deshalb auch nicht, dass es in der Publikation vielmehr darum ging, die angebliche Willkür der involvierten Justizorgane aufzuzeigen. Es blieb denn auch unerwähnt, dass der Präsident des VgT aus den in den *VgT-Nachrichten* aufgezeigten Gründen, Beschwerde beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte erhoben hat.

Im Beitrag der TSR wurden Vorwürfe gegen den Präsidenten des VgT erhoben. Namentlich entstand der Eindruck, er habe sich in der neuen Publikation wieder in ehrverletzender Weise gegen C. geäussert. Dem Präsidenten des VgT wurde aber keine Gelegenheit eingeräumt, sich zu äussern, obwohl er sich grundsätzlich dazu bereit erklärt hatte. Der E-Mail-Verkehr zwischen ihm und der Redaktion im Vorfeld der Ausstrahlung wurde im Beitrag im Übrigen unvollständig und tendenziös zusammengefasst.

Aus den erwähnten Gründen verletzt der Beitrag der TSR das Sachgerechtigkeitsgebot.“

Nur *La Liberté* und die *Schaffhausernachrichten* berichteten über diesen Entscheid der UBI. Von allen anderen Medien, insbesondere auch von den Westschweizer Medien, wurde dieses Urteil totgeschwiegen. Typisch.

Ganz anders als die UBI lautet das Willkür-Urteil des Bezirksgerichts in Estavayer: Die ganze von der UBI wie oben zitiert beurteilten Ausgabe der *VgT-Nachrichten* vom März 2010 (und der entsprechenden *ACUSA-News*) wurde wegen angeblicher Ehrverletzung von C.

verboten, und zwar nicht nur gewisse Textpassagen, sondern pauschal das ganze Magazin, einschliesslich der Berichte, die weder mit C. noch mit dem Kanton Freiburg irgend etwas zu tun haben: ein Bericht über vegane Kochbücher, eine Reportage über das natürliche Verhalten von Schweinen, Wellness-Seiten mit Tips und Hinweisen zur gesunden Ernährung. Selbst wenn C. tatsächlich zu Unrecht beleidigt worden wäre, würde das jedenfalls keine derart weitgehende, pauschale Zensur rechtfertigen. Gemäss Praxis des Europäischen Gerichtshofes ist eine politische Medienzensur grundsätzlich nicht zulässig, nur ausnahmsweise bei schwerwiegenden Verleumdungen und dann nur im absolut notwendigen Umfang. Weder C. noch das Gericht in Estavayer haben behauptet, in den *VgT-Magazinen* stehe etwas Unwahres über C.. Die Freiburger Justiz bleibt auffällig vage und pauschal, weil es nichts Konkretes gibt, das eine Zensur rechtfertigen könnte. Es ist ausserordentlich schwierig, sich gegen vage, unbestimmte Anschuldigungen zu verteidigen, umso mehr wenn eine Übersetzung in die Muttersprache rechtswidrig verweigert wird. Insgesamt werden die menschenrechtlichen Garantien eines fairen Verfahrens krass verletzt.

Die Tierschutzmissstände im Kanton Freiburg und die Justizwillkür dazu wird von praktisch allen Medien totgeschwiegen oder verlogen verdreht - allen voran vom tierschutzfeindlichen Schweizer Staatsfernsehen der deutschen und der französischen Schweiz.

*Man hat nicht ein Herz für Menschen und eines für Tiere.
Man hat ein einziges Herz oder gar keins.
Alphonse de Lamartine*

Kaninchen



Ein Leser hat uns folgendes Gedicht geschickt, das er mit Herzblut für die Kaninchen gedichtet hat:

Kaninchengebet

von Albert Bolliger

*Ich bitte, lieber Gott, Du mögst uns geben
wenn auch für kurz nur, ein Kaninchenleben.
Denn in den finstern, engen Boxen
Geht's leider herzlich schlecht zum Hopsen.
Auch wär für uns ein grosser Segen
wir spielten fröhlich mit Kollegen
Und sei's auch nur für kurze Zeit
Bis für die Pfanne wir bereit.
Denn bald gepackt von Killerhänden
sind wir geholt aus den vier Wänden
Und unserm kurzen, tristen Leben
Wird schon der Todesstoss gegeben.
Drum, lieber Gott, lass diesen Seelen
Die ohne Grund uns grausam quälen
Mitleid in ihre Herzen fliessen.
Bevor sie uns am Grill aufspiessen.*



Infos über Kaninchen: www.vgt.ch/doc/kaninchen

Immmer noch gibt es Kaninchenhalter, welche ihre Kaninchen als Einzeltiere halten. Es sind vor allem Rassenzüchter, welche ihre „Lieblinge“ derart tierquälerisch in Isolationshaft halten. Solche Züchter interessieren sich nicht für das Wesen und die Bedürfnisse der Kaninchen. Für sie sind das Ausstellungsobjekte, um an Rassenausstellungen Punkte zu holen. Es geht ihnen nur um das äussere Erscheinungsbild des Kaninchens. Diese kleinen, unschuldigen und wehrlosen Tierchen werden als Sachen behandelt, als Objekte – Ausstellungsobjekte.

Solche Züchter schieben immer viele Gründe vor, warum die Kaninchen angeblich einzeln in Käfigen gehalten werden müssten. Sie würden sich in der Gruppenhaltung gegenseitig verletzen, ist ihre Lieblingsausrede. In Tat und Wahrheit sind Kaninchen von Natur aus soziale Gruppentiere. Wenn sie so gehalten werden, dass sie sich gegenseitig verletzen, ist die Haltung krass falsch und naturwidrig.

Dazu die Biologin McBride in ihrem Büchlein „Kaninchen verstehen“: „Kaninchen kämpfen, das ist eine unbestrittene Tatsache. Wenn ein Kaninchenkampf in einem abgeschlossenen Bereich stattfindet, aus dem keines der Tiere ausbrechen kann, dann kann der Kampf für eines, wenn nicht sogar beide, sehr blutig werden und tödlich enden. Das bedeutet nun aber keinesfalls, dass Kaninchen alleine gehalten werden sollen.“

Natürlich kann man erwachsene Kaninchen nicht zusammen in einem kleinen Käfig oder Kastenabteil artgerecht halten. So würden mit der Zeit auch Menschen aggressiv und unverträglich. Kaninchen brauchen einen genügend grossen Auslauf mit Versteckmöglichkeiten, so dass sie bei Bedarf einander ausweichen können. Wer dafür den Platz und die Zeit nicht hat, der sollte keine Tiere halten.

Kastration ist eine mögliche Massnahme, um erwachsene männliche Kaninchen (so genannte Rammler) verträglich zu machen. Im Einzelfall mag das eine Lösung sein, doch sollte man sich ernsthaft überlegen, ob eine Tierhaltung zum Spass und Zeitvertreib vertretbar ist, die nicht auf natürliche Art und Weise

funktioniert. Tatsächlich ist eine artgerechte Kaninchenhaltung keine einfache Sache. Es braucht viel Platz und Zeit, Kenntnisse und Erfahrung, sonst kann eine Kaninchenhaltung leicht mehr Frust als Lust werden. Hauskaninchen haben noch weitgehend das Verhalten von Wildkaninchen vererbt. Es sind sensible und auch krankheitsanfällige Tiere, und sie sind nicht dazu geschaffen, ihr Leben in Wohnungen oder Käfigen zu verbringen.

Manche Eltern schaffen für ihre Kinder leichtfertig Kaninchen an – typische Konsumenten-Mentalität. Was auf dem Markt von verantwortungslosen Zoohandlungen angeboten wird, kann auch gekauft werden, ohne viel dabei zu denken. Weil Kaninchen ein liebliches Aussehen und ein weiches Fell haben und als Vegetarier gut duften, ist die Versuchung gross, sie als Spielsachen für Kinder zu missbrauchen. Das Interesse der Kinder lässt oft rasch nach, und dann sind einsame Kaninchen anzutreffen, die den ganzen Tag apathisch am gleichen Platz hocken, ohne Artgenossen und ohne Auslauf in ein abwechslungsreiches Gehege mit Versteck- und Grabmöglichkeiten (Kaninchen sind Grabtiere!). Das ist schwere Tierquälerei und eine verwerfliche Erziehung zur Behandlung von Tieren als Sachen, die nach Lust und Laune benutzt und bei Überdruß einfach weggestellt werden.

Die Biologin McBride schreibt in ihrem Büchlein: „Haustiere sind keine Spielzeuge oder Verbrauchsgüter, die wir uns nur zu nehmen brauchen, wenn wir Lust dazu haben. Sie sind lebendige, fühlende Wesen.“

Bei solchen verantwortungslosen Eltern ist mit sachlicher Information erfahrungsgemäss wenig auszurichten. Sie reagieren meistens arrogant rechthaberisch und meinen, es gehe niemanden etwas an, wie sie ihre Kaninchen halten. Das ist ein Irrtum, denn Tierschutz ist eine Angelegenheit von öffentlichem Interesse. Es ist die ethisch-moralische Pflicht jedes Menschen zu intervenieren, wenn er Misshandlungen von Tieren oder Kindern begegnet.

Leider steht das Gesetz meistens auf der Seite der Tierquäler. Im In-

teresse der Tierversuchsindustrie, welche ihre Versuchskaninchen möglichst billig in kleinen Käfigen halten will, erlaubt unsere nicht vom Volk gewählte Landesregierung in der Tierschutzverordnung die Einzelhaltung von Kaninchen und setzt sich damit über alle heute bekannten wissenschaftlichen Tatsachen über das Hauskaninchen hinweg. In dieser Situation bleibt Tierschutzorganisationen nichts anderes übrig, als zu resignieren, oder aber durch öffentliches Anprangern solcher Kaninchenquäler Druck auszuüben, damit sie ihre tierquälerische Kaninchen-Haltung aufgeben. Im Gegensatz zu allen anderen Tierschutzorganisationen hat der VgT den zweiten Weg gewählt und hat damit sehr viel Erfolg, siehe www.vgt.ch/doc/erfolge.

Empfehlenswerte Kaninchen-Bücher:



Bundesgericht: Kundgebungs-Verbot gegen die Käfigkaninchenhaltung von Kirchenpflegern war rechtswidrig



Erfolg: stillgelegte Kaninchenkäfige einer katholischen Kirchenpflegerin - zuständig für die Jugendarbeit! - in Sirnach/TG.

Auch der katholische Kirchenpräsident - ein Arzt! - hielt seine Kaninchen tierquälerisch in Käfigen. Erst nach hartnäckiger öffentlicher Anprangerung und Ankündigung einer Kundgebung vor der katholischen Kirche in Sirnach am Ostersonntag, haben beide ihre Kaninchenhaltung aufgegeben.

Die Kundgebung wurde öffentlich angekündigt. Geplant war eine ruhige, friedliche kleine Kundgebung (7-9 Personen) mit mitgetragenen Plakaten zur Information der Kirchgänger, wie ihre Kirchenpfleger mit wehrlosen Tieren umgehen. Der Sirnacher Gemeindeamman Kurt Baumann verbot die Kundgebung unter Hinweis auf das Thurgauer Ruhetaggesetz, welches „Versammlungen nicht religiöser Art“ an kirchlichen Feiertagen verbietet. Der VgT rekurierte dagegen unter Berufung auf die in der Verfassung und in der Europäischen Menschenrechtskonvention garantierte Versammlungs- und Meinungsäusserungsfreiheit, welche kantonalen Regelungen vorgehe. Der tierschutzfeindliche Regierungsrat Kaspar Schläpfer wies den Rekurs ab. Auch das Thurgauer Verwaltungsgericht war nicht fähig, Verfassungs- und Menschenrechte richtig anzuwenden (verantwortliche Richter: J Spring, M Alde, R Bartholdi, D Clematide, R Weber) und musste vom Bundesgericht zur Ordnung gerufen werden. Es beurteilte das Demo-Verbot klar als rechtswidrig. Aus der Urteilsbegründung vom 19. Dezember 2011: „Es ist nicht ersichtlich, inwiefern eine derartige Kundgebung geeignet sein könnte, die Religionsausübung der Kirchenbesucher und damit deren geschützte Glaubens- und Gewissensfreiheit ernsthaft zu beeinträchtigen.“

Ausführlicher Bericht zum ganzen Fall, mit vollständiger, faksimiler Wiedergabe der Beschwerden und Urteile :
www.vgt.ch/news/110222-kanin-sirnach-kellenberger.htm

Abraham Lincoln (1809-1865), 16. Präsident der USA sagte:

"Ich gebe nicht viel auf die Religion eines Mannes, für dessen Hund oder Katze sie nichts Gutes bedeutet."

Gilt wohl auch für Käfigkaninchen und für geschächtete Schafe, Rinder, Kälbchen und Hühner.



Katholische Kirche Sirnach

Das katholische Dogma, dass Tiere keine unsterbliche Seele hätten, hinterlässt überall Spuren. Kirchenbesucher mit Pelzkrägen (heute weiss jeder, wie grauenvoll mit Pelztieren umgegangen wird), rücksichtsloser, ungesunder Fleischkonsum (heute weiss jeder, was er damit anrichtet gegenüber den Tieren und der Umwelt) und eben tierquälerische Kaninchenhaltung zum Spass und als Freizeitbeschäftigung (heute weiss jeder, dass Kaninchenkäfighaltung eine Tierquälerei ist - jeder Einwohner der Schweiz hatte schon mal die VgT-Nachrichten im Briefkasten).

Nicht weit von Sirnach, im Dorf **Bichelsee**, betreibt ebenfalls eine für die Jugend zuständige **katholische Kirchenpflegerin, Evelyne Hof-Schöb**, eine Käfigkaninchenhaltung - vom VgT schon vor Jahren darüber aufgeklärt, dass Käfighaltung tierquälerisch ist. Anstatt Einsicht zu zeigen, verbreitete sie haarsträubende Verleumdungen gegen VgT-Präsident Erwin Kessler. Vor Gericht konnte sie den Wahrheitsbeweis nicht erbringen und leugnete einfach, die durch Zeugen bewiesenen Verleumdungen verbreitet zu haben (www.vgt.ch/news2009/090418-kanin-bichelsee-hof.htm). „Du sollst nicht lügen.“ gilt offenbar nur, wenn es grad passt. Die Erfahrung zeigt immer wieder: Verlogenheit und Tierquälerei sind verwandte Charaktermängel, die sich oft gleichzeitig manifestieren. Dafür geht man/frau dann fleissig in die Kirche.

Die **katholische Kirche Meggen/LU** stellt ihre Liegenschaft für tierquälerische Käfigkaninchenhaltung zur Verfügung und Pfarrer Wasmer findet das völlig in Ordnung (www.vgt.ch/id/200-035). Offenbar verdienen seelenlose Geschöpfe in den Köpfen und kalten Herzen solcher Katholiken kein besseres Schicksal.

Das **Kloster Ingenbohl** in Brunnen/SZ betreibt im solothurnischen Zuchwil das Schwesternheim St Elisabeth und eine zugehörige tierquälerische Schweinefabrik. Siehe www.vgt.ch/vn/0102/st-elisabeth.htm.

Die Tierquälerei zahlreicher anderer katholischer Klöster in der ganzen Schweiz sind im Laufe der Jahre dank hartnäckiger Anprangerung durch den VgT beseitigt worden:
www.vgt.ch/erfolge

Keine Spenden an den WWF!

Der WWF befasst sich offiziell nicht mit Nutztieren, sondern nur mit Artenschutz. Das wäre völlig in Ordnung, wenn er das konsequent tun würde und uns nicht immer wieder unsere Tierschutzarbeit mit Rückenschüssen erschweren würde. In den VN 11-3 haben wir über die tierquälerische Käfigkaninchenhaltung an der WWF-Ausstellung im Landesmuseum in Zürich berichtet (siehe Abbildungen rechts). Ein fieser Rückenschuss gegen den VgT, der die Käfighaltung von Kaninchen mit grossem Einsatz seit Jahren bekämpft.

Käfigkaninchenhaltung mit dem WWF-Logo öffentlich so zur Schau gestellt, als sei das völlig in Ordnung - das hat uns gerade noch gefehlt.

Es handelt sich nicht um ein Versehen einer subalternen Angestellten des WWF. Auf eine Reklamation hin hat der WWF diese Kaninchenhaltung vielmehr gerechtfertigt. Gegenüber Lesern, die deswegen protestierten, wollte der WWF dann plötzlich gar nichts damit zu tun haben, dafür sei das Landesmuseum verantwortlich. Daraufhin ging beim VgT am 29. August 2011 ein Schreiben eines Vorstandsmitgliedes der WWF-Sektion Bodensee/Thurgau, Gretel Seebass, ein, in welchem diese Dame eine weitere Rechtfertigung für die Käfigkaninchen des WWF erfand: Mit dieser Ausstellung von Kaninchen habe der WWF mit einer "ironischen Inszenierung" zeigen wollen, wie der Schweizer "seine Freizeit verbringt und dabei meint, er tue etwas für die Natur". Eine gar dämliche Erfindung, denn weder das Landesmuseum noch die Besucher verstanden das so - viele Besucher im Gegenteil ganz richtig als schlechtes Vorbild. Weiter behauptet diese WWF-Vertreterin, es könne "nicht sein, dass der WWF mit dem Aufstellen eines Hasenstalles diese Art von Tierhaltung propagieren wollte, sondern im Gegenteil: Er wollte damit zeigen, dass diese Art von Kleingärtnerie alles andere als naturschützerisch ist." So, so, wollte der WWF, der angeblich damit gar nichts zu tun hatte und die Verantwortung auf das Landesmuseum schiebt und diese Haltungsart gut und korrekt findet, so die Stellungnahme des WWF Schweiz.

Ausführlicher Bericht

www.vgt.ch/news/110825_wwf_kaninchen.htm

Der WWF ist - das fällt schon lange auf - nicht mehr das, was er früher einmal war, sondern zu einem grossen Konzern degeneriert. Ohne echtes Engagement für Tier und Natur profitiert er nur noch von seinem Namen, den in früheren Jahren engagierte Amateure berühmt gemacht haben. Wenn der WWF Schweiz mit seinem 60-Millionen-Franken-Vermögen und rund 50 Millionen jährlichen Einnahmen (das sind die Zahlen allein für den WWF Schweiz!) kaum mehr viel Idealistisches tut, ist das nicht unsere Sache



Tierquälerische Käfig-Kasten-Kaninchenhaltung - sogar mit besonders grausamer Einzelhaltung! - an der Jubiläumsausstellung des WWF im Landesmuseum Zürich - der Öffentlichkeit als korrekte Form der Kaninchenhaltung präsentiert.



und nicht unser Geld. Seine verlogenen Rückenschüsse gegen unsere Arbeit können wir aber nicht einfach stillschweigend hinnehmen.

Finanzieren Sie bitte keine Organisation, die unsere Tierschutzarbeit torpediert. Keine Spenden an den WWF!

BLACKLIST von Käfig-Kaninchenhaltern im Kanton Thurgau



Stefan und Mirjam Bommer, Thundorf

Maja Hubeli, Fabrikstrasse 24, 8505 Pfyn
Tel 052 385 44 36, N 076 461 91 61, chris.luesch@bluewin.ch
www.vgt.ch/news/110331-pfyn-hubeli.htm

Emil Kuratle, Hauptstrasse 30, 9553 Bettwiesen, Tel 071 911 17 35,
www.vgt.ch/news/101225-kanin-bettwiesen-kuratle.htm

Klaus Blättler, Im Grund 6, 8556 Wigoltingen, Tel 052 763 27 72
www.vgt.ch/news2007/070523-kanin-wigolt-blaettler.htm

Eugen Grütter-Fauser, Zeltlistr 16, 8575 Bürglen, Tel 071 633 20 63
www.vgt.ch/news2008/080514-kanin-buerglen-gruetter.htm

Alban Krattinger, Tuttwilerstrasse 11, 8357 Guntershausen, Tel 052 365 42 25
www.vgt.ch/news2009/090703-kanin-gunt-krattinger.htm

Ernst Hauser, Elektroinstallationsgeschäft, Im Rötler 1, 8583 Donzhausen TG
Tel 071 642 23 42 und 079 200 24 46
www.vgt.ch/news/100727-donzh.htm

Bernhard Allenspach, Anetswilerstrasse 11, 9545 Wängi, Tel 052 378 21 12
www.vgt.ch/news/100410-kanin-waengi-allensp.htm

Walter Rauscher, Spenglerei und sanitäre Anlagen, Mariahalde 1, 8555 Müllheim Dorf
Tel 052 763 18 77
www.vgt.ch/news2009/090824-kanin-muellheim-rauscher.htm

Stefan und Mirjam Bommer-Steiner, Kirchberg 8, 8512 Thundorf, Tel 052 366 30 69
www.vgt.ch/news/110908-kanin-thundorf_bommer.htm

Stefan Keller-Christen, Landwirt, Reuti, 8500 Frauenfeld, Tel: 052 721 09 25
Tierquälerische Käfighaltung von Meerschweinchen
www.vgt.ch/news2009/090425-kanin-thundorf-reuti-keller.htm

Peter Windler, Hinterdorfstrasse 16, 8274 Tägerwil, Tel 071 669 19 84, 076 505 85 59
www.vgt.ch/news2007/070529-taegerwil-windler.htm

René Siegfried, Hauptstrasse 88, 9506 Lommis, Tel 052 366 31 87, 079 636 63 68
www.vgt.ch/news2007/070531-lommis-siegfried.htm



Krattinger, Guntershausen



Emil Kuratle, Bettwiesen



Klaus Blättler, Wigoltingen



Oben:
Ernst Hauser, Elektroinstallationsgeschäft, Donzhau-
sen - apathische Käfigkaninchen, die man wie Plüsch-
tierchen auf den Tisch stellen kann.



Peter Windler, Tägerwilen



Walter Rauscher, san. Anlagen, Müllheim Dorf



Walter Allenspach, Anetswilerstrasse, Wängli

**Blacklist von Käfigkaninchenhaltern in der ganzen Schweiz: www.vgt.ch/kan-q.htm
Unzählige Käfigkaninchen wurden dank dem VgT befreit: www.vgt.ch/erfolge**



Bündner Wildhüter liess seine Schafe verhungern

Im letzten Sommer liess der Wildhüter in Susch im Unterengadin seine Schafe verhungern - auf einer total abgefressenen Weide, während er auf einer anderen Weide hohes Gras verdorren liess.

Das Bündner Tagblatt berichtete, der Name des Täters wurde jedoch verheimlicht. Wildhüter sind staatlich besoldete Beamte. Die Öffentlichkeit hat ein Recht auf Information, wenn ausgerechnet ein staatlicher Wildhüter schwere Tierquälerei begeht. Der Täter heisst Robert Strimer, Wildhüter und Jagdaufseher für das Unterengadin. Er ist immer noch in Amt und Würde. Tierquäler sind offenbar im Kanton Graubünden qualifiziert genug, um Wildhüter und Jagdaufseher zu sein.

Schafe verhungern nicht von einem Tag auf den anderen! Strimer musste die Tiere sehr lange vernachlässigt, sie gleichgültig ihrem Schicksal überlassen haben. Das ist nicht einfach ein fahrlässiges Missgeschick, das ist eventualvorsätzlich, wie es in der Rechtssprache heisst, da heisst der Täter strebt



Verendetes Schaf von Wildhüter Robert Strimer, auf völlig abgefressener Weide.

das Ergebnis seiner Tat zwar nicht, nimmt es aber rücksichtslos in Kauf.

Wer nun denkt, dieser Tierquäler werde angemessen bestraft und von seinem Posten enthoben, der irrt. Die tierschutzfeindliche Bündner Staatsanwaltschaft betrachtet Tierquälerei immer wieder als eine Bagatelle, ein Kavaliersdelikt ähnlich Falschparkieren. Sie hat deshalb auch diesen Tierquälerfall als blosser Übertretung beurteilt und

der Verwaltung zur Aussprechung einer Parkbusse..., pardon: einer simplen Busse wegen einem bloss fahrlässigen Missgeschick überwiesen. Der Fall kommt damit nicht vor Gericht, es gibt keinen Strafreister eintrag, Strimer gilt nicht als vorbestraft, ein Trinkgeldbuss, das ist alles, wie im Kanton Graubünden halt so üblich. Tiere zählen nur, wenn es für sie Bundessubventionen gib.

Der Kanton Graubünden gehört statistisch zu den Kantonen mit der schwächsten Strafverfolgung von Tierquälerei.

Die Kühe im Kanton Graubünden merken wenig von der Winterauslauf-Vorschrift

Die Tierschutzverordnung verlangt im Winter mindestens einmal pro Woche Auslauf für angebundenes Rindvieh. Das ist so wenig, dass bereits von Tierquälerei gesprochen werden muss, wenn nur gerade dieses Minimum eingehalten wird. Doch die meisten Bauern halten sich nicht einmal an diese Minimalvorschrift. Vom Veterinäramt haben sie offenbar wenig zu fürchten.

Im Kanton Graubünden wirtschaften mehr als die Hälfte aller Landwirtschaftsbetriebe unter dem Bio-Label und 90 Prozent aller Betriebe bezieht Subventionen für regelmässigen Auslauf ins Freie (RAUS-Programm). Dennoch fanden wir vor drei Jahren auf einer mehrtägigen Erkundungstour durch das Bündnerland bei schönstem Märzen-Wetter praktisch alle Kühe im Stall statt an der Sonne.

Auf die Veröffentlichung dieses traurigen Befundes (www.vgt.ch/

[vn/0902/winterauslauf.htm](http://www.vgt.ch/vn/0902/winterauslauf.htm)) reagierte der Bündner Filz aus Bauernverband, Graubündner Tierschutzverein, Regierung, Verwaltung und konservativen Medien (Südostschweiz und seine Radio- und TV-Medien) mit Totschweigen oder verlogenen Dementieren. Der **Bündner Tierschutzverein**, von dem man eigentlich nie hört, dass er sich ausser für Hunde und Katzen auch wesentlich für Nutztiere einsetzt, wusste nichts Gescheiteres, als sich als Feigenblatt für den Bauernverband hinzugeben und brav zu bestätigen, alles sei in Ordnung und die Feststellungen des VgT unwahr. Nur ein Verein, bei dem das Tierwohl erst an zweiter Stelle kommt, kann sich durch solchen Verrat am Tierschutz beim Establishment beliebt zu machen versuchen.

Dagegen erreichten uns Stimmen aus dem Bündnerland, welche die Vollzugsmisere und unsere seit Jah-

ren durchwegs negativen Erfahrungen mit dem Veterinäramt und Kantonstierarzt Haldimann bestätigten. Mit seiner Einstellung zum Tierschutz kann man nicht im Ernst einen wirksamen Vollzug erwarten. Damit erfüllt er offenbar genau das vom Bündner Politfilz gewünschte Anforderungsprofil an ihren Kantonstierarzt: Missstände dementieren und die Tierschutzvorschriften toter Buchstabe sein zu lassen..

„Unsere Bauern sind Pioniere einer tiergerechten Haltung“, titelte die Südostschweiz einen zweiseitigen Bericht, mit dem die Feststellungen des VgT zielstrebig dementiert wurden. Der VgT konnte nichts dazu sagen. Die Südostschweiz-Medien waren schon immer das Sprachrohr des Bündner Politfilzes und unterdrücken seit Jahrzehnten systematisch alle Missstände, welche der VgT im Kanton Graubünden aufdeckt.

Käfigkaninchen von Luzi Ludwig in Untervaz



Kaninchengefängnis von Luzi Ludwig in Untervaz:
Lebenslänglich in einem Kasten - nie Auslauf ins Freie

Luzi Ludwig-Krättli, Büheli 8, Untervaz, gehört zu den Uneinsichtigen, welche immer noch Kaninchen tierquälerisch in Käfigen halten (www.vgt.ch/news2009/090804-kanin-untervaz-ludwig.htm). In den VN 11-2 vom Juni 2011 wurde über

diesen Fall berichtet, worauf sich Ludwig in einem Leserbrief in der *Südostschweiz* rechtfertigte. Am 12. Juli 2011 nahm der Präsident des VgT, Dr Erwin Kessler, mit nebenstehendem Leserbrief dazu Stellung.

Informationen über Kaninchen: www.vgt.ch/doc/kaninchen

Weitere Käfigkaninchenhalter im Kanton Graubünden:

Theodor Bonetti-Augustin, Stradun, 7550 Scuol
www.vgt.ch/news/100416-kanin-scuol-bonetti.htm

Chasper Fried, Pimunt 278, 7550 Scuol
www.vgt.ch/news/100402-kanin-scuol-fried.htm

Gion Ragettli, Scheia, 7019 Fidaz
www.vgt.ch/vn/0302/fidaz.htm

Kaninchen-Käfighaltung ist Tierquälerei

Zum Leserbrief «Kaninchenhaltung lässt nicht zu wünschen übrig» in der Ausgabe vom 9. Juli.

Im Leserbrief von Luzi Ludwig sen. aus Untervaz wird der Verein gegen Tierfabriken Schweiz (VgT) kritisiert. Dazu nehme ich namens des VgT wie folgt Stellung:

Die Kaninchen sind laut Franz Blöchlinger, Tierschutzbeauftragter des Veterinäramtes des Kantons St. Gallen, die am schlechtesten gehaltenen Nutztiere der Schweiz. Schuld seien nicht nur die Züchter, sondern auch die Tierschutzverordnung des Bundesrates, welche die Durchsetzung einer artgerechten Haltung verunmögliche. Nicht alles, was nicht verboten ist, ist auch ethisch-moralisch gut. Dies gilt ganz besonders für die Käfighaltung von Kaninchen, wie sie Ludwig betreibt.

Die Käfighaltung macht es den Tieren unmöglich, ihre angeborenen Bedürfnisse und Verhaltensweisen auszuleben. Unter den Tierschutzorganisationen besteht ein Konsens, dass diese Haltungsform mit dem Tierschutzgesetz nicht vereinbar ist und in der Tierschutzverordnung dringend verboten werden müsste. Doch der Bundesrat erlaubt die Käfighaltung im Interesse der Tierversuchsindustrie leider weiterhin. Das Bundesamt für Veterinärwesen weist jedoch in seinen Richtlinien darauf hin, dass die Mindestvorschriften für eine artgerechte Tierhaltung nicht genügen und empfiehlt Gruppenhaltung.

Wenn Ludwig keine sachgerechte Gruppenhaltung betreiben kann, in welcher die Tiere einander ohne Verletzungen ausweichen können, sollte er dringend auf das Halten von Kaninchen verzichten. Es gibt andere und weniger grausame Freizeitbeschäftigungen.

Erwin Kessler, Verein gegen Tierfabriken Schweiz, Turtwül (Thurgau)

Organisierte Tierquälerei: Bündler Schafzuchtverband schreibt Schwanzabschneiden vor

Unglaublich aber wahr: Das Marktreglement des Bündner Schafzuchtverbandes schreibt in den Zulassungsbedingungen zum Bündner Kleinviehmarkt abgeschnittene Schwänze vor. Zu einer Stellungnahme zu dieser skandalösen, tierverachtenden Vorschrift eingela-

den, äusserte sich der Präsident des Bündner Schafzuchtverbandes, Duosch Städler, der auch Präsident der Ausstellungskommission ist, ausweichend-nichtssagend und widersprüchlich.

Alle Bündner Medien unterdrück-

ten diesen Skandal, über den der VgT die Medien informierte. Typisch. Die Bündner Medien, berichten nur, was dem Filz gefällt.

Ausführlicher Bericht dazu:
www.vgt.ch/news/110819_schafe_coupieren.htm



Tierverachtende Bündner Regierungsrätin: **Barbara Janom Steiner, BDP, trägt Pelz**

Skrupellos gegenüber Wehrlosen - schlechte Voraussetzung für ein politisch verantwortungsvolles Amt

von Erwin Kessler, Präsident VgT.ch

Heute weiss jeder, der nicht geistig-kulturell zurückgeblieben ist, wie grauenvoll Pelztiere gezüchtet oder gejagt werden. (Pelzkleider kommen alle aus Übersee; die Felle einheimischer Füchse werden nicht verwertet, da angeblich minderwertig.) Seit Jahren klären Tierschutzorganisationen auf, aber gewissen eitlen Egoisten scheint Tier-Elend scheissegal zu sein, solange es nicht gerade ihren eigenen Vierbeiner trifft. Sie wollte zu diesem Vorhalt keine Stellung nehmen. Was hätte sie auch zu ihrer Rechtfertigung vorbringen können, ausser fadenscheiniger Ausflüchte.

Zu diesen Egoisten gehört die Bündner Regierungsrätin Barbara Janom Steiner, BDP, mit Karriere in Politik und Militär. Es scheint, dass sie mit einem Minderwertigkeitskomplex beschlagen ist, der sie antreibt, männlicher als ihre männlichen Kollegen zu sein - härter, gefühlloser, kaltherziger. Und da gibt es immer noch Feministinnen, die behaupten, mit einer höheren Frauenquote in der Politik käme das Weibliche vermehrt zum Tragen. Schön wär's!

Was in der Pelzindustrie den Tieren an Leid und Grausamkeiten zugefügt wird, liegt ausserhalb der Vorstellungskraft jedes einigermaßen normal fühlenden Menschen. Tatsache ist, dass es entgegen den Behauptungen der Pelzindustrie weltweit keinen „tierfreundlich produzierten“ Pelz gibt. Und wie bei jeder Massentierhaltung und Massenproduktion bleibt auch bei der Pelzindustrie der Tierschutz auf der Strecke. Tierschutzgesetze sind - soweit sie die Käfighaltung von Pelztieren überhaupt erlauben - nichts wert.

Jeder Pelzmantel, jede Pelzjacke und jeder Pelzkragen repräsentiert das unglaubliche Leiden von bis zu mehreren Dutzend Tieren, die in Fallen gefangen oder in Pelztierfarmen qualvoll gezüchtet wurden.

Das Pelztragen wird zunehmend



Kunstpelz?

Kunstpelz, dem nicht anzusehen ist, dass er nicht echt ist, ist keine verantwortbare Alternative, denn auch damit wird signalisiert, Pelzkleider - und das damit verbundene Massenverbrechen an den Tieren! - seien in Ordnung. Das Tragen von Kunstpelz ist deshalb nicht viel weniger verwerflich als echter Pelz.

Niemand braucht heute noch Pelzkleider. Für jeden Zweck bieten Kleider- und Sportgeschäfte optimale Produkte ohne Pelz: besser, kostengünstiger, sympathischer.





Foto Peta

Foto Peta



Oben: Für eitle, kaltherzige Egoisten lebendig gehäutet.

Unten: Die Bündner BDP-Regierungsrätin Barbara Janom Steiner, Hauptmann im Militär, mit Pelzkragen - Tier-Elend scheissegal



verpönter und kommt immer mehr in Verruf. Die reichen – oder auch nicht so reichen – dekadenten Pelzträger, die sich immer noch getrauen, ihre Pelze zur Schau zu stellen, sollen immer wieder daran erinnert werden, an was für einem Massenverbrechen sie sich mitschuldig machen: Wegen ihrem egoistischen Pelzkauf werden jährlich Abermillionen von Pelztieren, die genauso Leid, Schmerz, Freude und Trauer empfinden wie Menschen und ihre geliebten Heimtiere, buchstäblich zu Tode gefoltert.

China liefert mehr als die Hälfte aller Pelzkleider, die in Europa verkauft werden.

Pelztier-„Farmen“ haben mit Farmen nichts zu tun, sind in Wahrheit Tierfabriken mit extrem tierquälerischer Käfighaltung. In Ländern wie der Schweiz, wo die Käfighaltung von Wildtieren - Pelztiere gelten als Wildtiere - verboten ist, gibt es keine Pelz-„Farmen“ und keine Pelzproduktion.

Der weitaus grösste Teil aller in solchen Tierfabriken gehaltenen Pelztiere sind Nerze, Füchse, Kaninchen, Chinchillas, Marderhund und Iltis. Die Tiere vegetieren in kleinen Käfigen. Oft befinden sich bis zu vier Jungtiere in einem kleinen Käfig. Diese extreme Enge bedeutet ganz besonders für Nerze, die in der Natur Einzelgänger sind, enormes Leiden, was zu einem selbstverstümmelnden Verhalten führt (sich selber beißen). Stereotypes Verhalten, wie das verzweifelte Hin- und Herlaufen (Fachausdruck: Ethopathien), soweit dies in den engen Käfigen überhaupt möglich ist, oder ein Sich-im-Kreis-Drehen, ist auf den Pelzfarmen die Regel. Die vergewaltigten Tiere sind haltungsbedingt schwer psychisch krank. Füchse, die dicht gedrängt gehalten werden, neigen zu Kannibalismus und beißen einander gegenseitig. Muttertiere, die sich in den engen Käfigen nirgends verstecken können, um in Ruhe zu gebären, töten ihre Jungen oft direkt nach der Geburt. Tiere, die in ihrer unendlichen Angst und dem Dauerstress unter Psychosen leiden, kauen an ihren eigenen Gliedmassen, manchmal bis auf die Knochen, und werfen sich mit aller Wucht wiederholt an die Käfigstangen: Verzweifelte, hoffnungslose Versuche, ihrem grausamen Schicksal zu entinnen.

Ausführlichere Informationen über das Drama der Pelz-Tier: www.vgt.ch/doc/pelz

Was ein Hund mit den Augen zu sagen vermag, dafür haben wir Menschen keine Worte.

Gilt auch für die Pelztiere: Füchse, Nerze, Kaninchen, Chinchillas, Marderhund und Iltis

Ausführlicher Bericht Pelztierquälerei:
www.vgt.ch/news/111018_pelz.htm

Degeneriert: Sängerin Lys Assia

Die tierverachtende, pelztragende Bündner Regierungsrätin Barbara Janom Steiner ist in schlechter Gesellschaft mit der degenerierten (oder senilen?) einstmals berühmten Sängerin Lys Assia. Zu einem Interview mit der Sonntags-Zeitung kam Lys Assia in einem Nerzmantel, mit ihrem „Schätzchen“ auf dem Arm. Für ihren Nerzmantel mussten zwei Dutzend andere „Schätzchen“ grässlich leiden - aber halt nicht ihre „Schätzchen“.

Dafür rechtfertigt sich die Dame dämlich wie folgt: „Wir alle verschlingen doch Tiere - Kühe, Schweine, Hühner, alles.“

Nein, es gibt zunehmend mehr

Menschen, die solche grausamen und abscheulichen Tierquälereien, die in Pelzfarmen und Massentierhaltungen täglich stattfinden, nicht (mehr) unterstützen.

Obwohl Lys Assia nicht gerne über ihr Alter spricht, kann man hier nur sagen: alt geworden, aber nichts gelernt! Wie würde sich denn die "grande Dame" wohl fühlen, wenn ihr Hündchen für einen Pelzmantel gehäutet würde?

Die Bündner Regierungsrätin Barbara Janom Steiner ist auf dem besten Weg, auch ein so degeneriertes Frauenzimmer zu werden. Oder ist sie es schon?



Lys Assia mit ihrem „Schätzchen“

„Bündnerfleisch“ von betäubungslos kastrierten brasilianischen Mast-Rindern

graubünden

Die Agro-Lobby ist nicht nur skrupellos verlogen und rücksichtslos gegenüber den ausgebeuteten „Nutz“-Tieren. Auch Konsumenten werden ständig mit ähnlicher Rohheit und Hemmungslosigkeit **hereingelegt, etwa mit dem „Bündnerfleisch, das in Tat und Wahrheit zu einem grossen Teil aus Übersee kommt**, wo alle männlichen Tiere ohne Betäubung kastriert werden. Das geht dann typischerweise etwas so (Szene aus einem Dokumentarfilm):

Jungrinder in endlosen Reihen wartend, werden eines nach dem anderen zwischen Gitter geklemmt und umgeworfen. Mit einem Messer werden ihnen die Hornansätze samt Fleisch abgeschnitten. Alles bei vollem Bewusstsein. Die zwei klaffenden, stark blutenden Wunden werden nicht behandelt. Dann werden dem auf dem Rücken liegenden, festgeklemmten Tier, das vor Schmerz brüllt, die Hinterbeine auseinandergerissen und mit einem Messer die Hodensäcke aufgeschnitten und durch Pressen und Ziehen die Hoden herausgerissen und abgeschnitten. Dies alles lachend, während sich das Tier vor Qualen windet, soweit das bei der brutalen Fixierung ansatzweise noch möglich ist. Nachher wird dem stöhnenden Tier ein glühen-

des Tätowier-Eisen mehrere Sekunden lang auf das Fleisch gedrückt. Eine Rauchwolke aus verbranntem Fleisch steigt auf. Zu alledem meint der Farmer bedauernd, die Tiere würden nach dieser Prozedur stark an Gewicht verlieren. Das wird aber in Kauf genommen. Der Gewichtsverlust in den Tagen nach dieser Folter ist der objektive, sichere Beweis für lang anhaltende fürchterliche Schmerzen, falls es hierfür überhaupt noch eines Beweises bedarf.

Und das Tag für Tag, hunderttausend und millionenfach. Und das Endprodukt auf dem Teller heisst dann „Bündnerfleisch“.

Ich wünsche diese Prozedur auch allen, die mit solchem Bündnerfleisch Kasse machen: Händlern, Metzgern, Gastronomen und Politikern, und auch allen Konsumenten, welche triebhaft ihrer Fleischgier folgen, obwohl heute jeder weiss, der es wissen will, wie rücksichtslos-barbarisch die „Nutztiere“ ausgebeutet werden und wie ungeheuer schädlich das für das Klima ist - schädlicher als der gesamte motorisierte Verkehr - und obwohl es heute sehr leicht ist, sich schmackhaft, abwechslungsreich und gesünder rein pflanzlich zu ernähren - den Tieren und der Umwelt zuliebe.



Symbolica

Leserbriefe an den VgT

Ich will nur sagen: DANKE, dass endlich jemand die Wahrheit ausspricht!
Flurin G

Hallo VgT, ich bin noch nicht lange in der Schweiz wohnhaft, liebe und respektiere unsere Vierbeiner und weiss sehr wohl um deren Intelligenz, starkem sozialen Verhalten und Prägung. Heute Nachmittag fand ich Ihre aktuelle Ausgabe in meinem Briefkasten und ich muss seitdem weinen. Ich habe es bisher nicht für möglich gehalten, dass es in dieser kleinen, sauberen und enorm reichen Schweiz möglich sein könnte, solche Bilder von Schweizer Betrieben, abgesegnet von Amtstierärzten, sehen zu können, und kann die Gewissheit dieser Zustände kaum ertragen - bin masslos schockiert,

enttäuscht und alles schreit in mir! Liebe Grüsse und es ist unendlich schön dass es Euch gibt! Korinna F

Mit Entsetzen sehe ich die Bilder in den VgT-Nachrichten. Wenn ich diese verkrusteten, dreckigen Tiere sehe, fühle ich mit diesen wehrlosen Geschöpfen.
Marta C

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass mit der Natur und allen Lebewesen respektvoll umgegangen wird. Das Heft mit den Berichten über Tierfabriken hat mich erschüttert. Das ist ja finsterstes Mittelalter! Oft habe ich solche Bilder in Träumen gesehen und mir tagsüber eingeredet, dass es sowas zum Glück nicht mehr gäbe. Danke für die Arbeit des VgT.
Ruth E

Ein von der Thurgauer Zeitung unterdrückter Leserbrief: Staatlich subventionierte Manipulation der Konsumenten

Kaum ein anderer Berufsstand habe eine so schlagkräftige Werbeorganisation wie die Bauern, meldet die Thurgauer Zeitung. Zu ergänzen ist: Und kein anderer Berufsstand bekommt soviel Bundessubventionen für seine Werbung. Der Steuerzahler wird gezwungen, seine eigene Manipulation durch verlogene Werbung durch die Agro-Lobby auch gleich noch selber zu finanzieren, zum Beispiel den Werbeslogan "Schweizer Fleisch - alles andere ist Beilage." - eine staatlich finanzierte Gefährdung der Volksgesundheit.

Die Erfinderin dieses dummen Werbeslogans hat übrigens kürzlich von der "Provianda", der staatlich finanzierten Fleischpropaganda-Organisation, ins Bundesamt für Veterinärwesen gewechselt und ist nun dort Kommunikations-Chefin. Sie kann nun ihre Desinformation der Bevölkerung mit amtlicher Autorität weiterbetreiben. So funktioniert der Agro-Politfilz mit seiner "schlagkräftigen Organisation".

Erwin Kessler, Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch

Tagesschau-Unsinn

von Erwin Kessler, Präsident VgT

Am 26. Juli 2011 berichtete das Schweizer Fernsehen in der Hauptnachrichten-Sendung Tagesschau geschlagene drei Minuten lang (das ist sehr lang für eine Tagesschau) über das folgende wichtige Ereignis: „Einmal Prinzessin sein. Royaler Glamour zu erschwinglichen Preisen. Eine findige Schneiderin hat in China das Hochzeitskleid von Kate Middleton kurzerhand kopiert und verwirklicht damit Prinzessinnenträume“.

In der Tagesschau und auch in anderen Informationssendungen des Schweizer Staatsfernsehens wird immer wieder über solche und ähnliche Banalitäten berichtet. Billige Unterhaltung, die nicht in eine Tagesschau gehört. In deutschen Tagesschauen sieht man sowas nicht. Anstatt über wichtige Themen, wie zB den Tierschutz, zu berichten, wird mit derartigem Klatsch Unterhaltung betrieben. Natürlich kann das SF nicht über alles berichten, aber als gebührendes Schweizer Staatsfernsehen müssten andere Prioritäten gesetzt und in Nachrichten-Sendungen Themen von öffentlichem Interesse den Vorrang eingeräumt werden.

Die systematische Unterdrückung aller vom VgT laufend aufgedeckten krassen Missstände lässt sich keinesfalls sachlich rechtfertigen, solange wiederholt viel Sendezeit für unsinnigen Klatsch verschwendet wird.

Theologe fordert: Weniger Fleisch essen

Gute Christen sollten nach Forderung eines katholischen Theologen weniger Fleisch servieren. „Ich bin empört darüber, wie sehr der Fleischkonsum als globales Problem verharmlost wird“, sagte der Leiter des Instituts für Theologische Zoologie in Münster, Rainer Hagencord, der Nachrichtenagentur dpa. Das Institut gehört zur Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner. Schirmherrin ist die berühmte britische Verhaltensforscherin Jane Goodall.

„Die Kirche spricht zwar immer von der Bewahrung der Schöpfung,

aber Puten, Hühner, Schweine, Rinder tauchen dabei nicht auf“, kritisierte Hagencord. „Meine Diagnose lautet: Die Mainstream-Theologie hat die Tiere ausgeblendet.“

Für Hagencord steht fest, dass die Kirche sich in die Diskussion um die Behandlung von Tieren einmischen muss. „Welche Institution ist denn ausser uns noch unabhängig von der Pharma- und Fleischindustrie?“

Die Kirche solle sich zum Anwalt des Lebens machen. „Die Formulierung, dass nur der Mensch eine Seele habe, findet man in der Bibel

nicht.“ Im Römerbrief 8,22 sei vom Seufzen der Schöpfung die Rede und von der Befreiung aus der Sklaverei. „Das ist hochaktuell. Denn die Schöpfung hat noch nie so gelitten wie heute.“

Der 1961 geborene Theologe Hagencord ist geweihter Priester, hat aber auch ein Staatsexamen in Biologie und Philosophie absolviert. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Verhaltensbiologie.

Eine Alp-Bäuerin verzichtet auf tierische Produkte, ihrer Gesundheit zuliebe

von Lillie Eberhard, Naturheilpraktikerin
und Autorin des Buches FIT FOR FUTURE

An dieser Stelle sei Herrn Dr Kessler und Claudia Zeier ganz herzlich gedankt für die grosszügige Buchbesprechung FIT FOR FUTURE in den VgT-Nachrichten im Herbst 2011. Viele Leser rühmten die überzeugende und verständliche Beschreibung meines Buches.

Die Resonanz dazu war gewaltig. Es scheint ein grosses Bedürfnis zu sein, selber in das „Gesundwerden“ einzugreifen, vor allem wenn die eigene Gesundheit abhanden gekommen ist. Dies sind die häufigsten Beschwerden, die ich immer wieder antreffe: schmerzender Magen mit Schlaflosigkeit, Rheuma aller Art, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Migräne und Müdigkeit.

Hier ein interessanter Fall aus meiner Praxis:

Im Sommer war ich für ein paar Tage auf einer Alp in den Ferien. Kaum angekommen, klagte die Alpbäuerin Greti über extreme Magenschmerzen, Migräne, Rheuma und hohen Blutdruck. Ich machte mich gleich wieder mit dem Alpbauern auf den Weg ins Tal und kaufte mehrere Flaschen Leinöl*, Hanföl, 10 Pack gelber Leinsamen*, 10 kg Äpfel* und andere Früchte.



Als erstes verordnete ich der geplagten Bäuerin die Darmreinigung*, und sofort musste die Frau esslöffelweise gelben Leinsamen ohne zu kauen mit Wasser hinunter schwemmen. Warum sind die ganzen Leinsamen so wichtig? Der Leinsamen enthält in seiner Hülle sehr viele Schleimstoffe, die für die Regeneration aller Schleimhäute im Körper von grösster Bedeutung sind. Das Leinöl esslöffelweise über den Tag verteilt einzunehmen war für Greti ultimativ. Der Fruchtemenü-Teller*, der vorwiegend aus fein geriebenen Äpfeln besteht, mundete ihr vorzüglich. Dazu servierte ich ihr die feine Leinölcreme* und Leinsamenschrot. Wenn die Leinsamen geschrotet sind, werden alle darin enthaltenen Wirkstoffe freigesetzt, u.a. die lebenswichtigen Omega-3-Fettsäuren.

Um eine rasche Entsäuerung einzuleiten, holte ich auf der Alpwiese zwei grosse Kessel voll Brennnesseln. Dieses grüne Kraut gab ich in eine grosse Pfanne und übergoss es mit heissem Wasser (nicht siedend). Über den ganzen Tag verteilt trank die Bäuerin diesen schmackhaften, warmen grünen Saft (die Brennnesseln bleiben drin) und schluckte ca 30 Stück



Lillie Eberhard - 70jährig und fit, Gesundheitsberaterin und Autorin des Buches FIT FOR FUTURE

Spirulina platensis* (eine blau-grüne Mikro-Alge, erhältlich als Pulver oder gepresst in Tablettenform). Beim grössten Sudelwetter musste jemand täglich die Brennnesseln holen; das gab natürlich Gelächter, was ich als „Alpdoktorin“ alles so verordnete.

Da Greti schon um 4.30 Uhr in den Stall musste, trank sie statt dem gewohnten Kaffee den über Nacht in einem Sieb abgetropften Brennnessel-Saft mit 2 Esslöffeln Leinöl. Strikte befolgte sie sämtliche Anweisungen, die täglich durchgeführt werden mussten: Darmreinigung, 2 Tassen Leinsamen mit Flüssigkeit (ohne zu kauen), über den ganzen Tag verteilt 6–10 Esslöffel Leinöl (Leinöl ist sehr schmerzstillend und entzündungshemmend), ca 10 geriebene Äpfel als Mahlzeit, schön garniert mit der Leinöl/Hanfölcreme*, dazu Leinsamenschrot, ca 30 Spirulina*-Tabletten über den ganzen Tag verteilt - und gute Laune verbreiten und viel lachen. Das ist ein Universal-Rezept und regeneriert den ganzen Körper.

Beim gemütlichen Zusammensetzen packte ich mehrmals die Gelegenheit beim Schopf, diesen lieben fleissigen „Berglern“ mit aller Deutlichkeit zu sagen, dass Fleisch der Gesundheit schwer schadet. Nach jedem Fleischgenuss hat der Mensch ein geschwächtes Abwehrsystem.

Das Leid, das man den Tieren antut

durch das Fleischproduzieren und das Töten ist unsagbar gross. Fleisch ist ein grausames „Genussmittel“ - kein Lebensmittel, sondern ein „Sterbemittel“! Tierische Produkte zerstören die Gesundheit.

Zurück zu Greti. Das Staunen war allseits gross, als die überglückliche Bäuerin nach drei Tagen keine Magenschmerzen mehr hatte, die sie schon seit 20 Jahren plagten. Auch die Migränen waren wie weggeblasen.

Die Alpbäuerin führte eine Blutdruckliste. Zu ihrer grössten Verwunderung hatten sich die Blutdruckwerte innert vier Tagen massiv verbessert und auch die Rheumaschmerzen im Schulterbereich waren viel erträglicher geworden. Die gewohnte grosse Müdigkeit am Nachmittag blieb aus.

Dieser Erfolg, das fröhliche Zusammensein in einer wunderschönen Bergwelt und das viele Lachen in

der gemütlichen, geräumigen Alpbütte hat uns das lausige Regenerwetter vergessen lassen. Nach fünf Tagen konnte ich mich von der überglücklichen Alpbäuerin verabschieden, die wieder voll einsatzfähig mit ihrer Familie die grosse Alp betreuen konnte.

Als ich mich später mehrmals bei Greti nach ihrem Befinden erkundigte, erzählte sie mir, dass sie zwischendurch den Fleischmöcklis und Käsestückli nicht widerstehen konnte. Postwendend kamen sämtliche Beschwerden zurück! Erst als sie die tierischen Produkte wieder von ihrem Speiseplan gestrichen hatte, besserten die Beschwerden sofort und verschwanden zum Teil auch wieder ganz.

Zusammenfassend musste Greti mir letztlich in allem Recht geben und meinte, dass auch eine Bergbäuerin die Naturgesetze nicht umstossen kann: Tierische Produkte schaden der Gesundheit und ver-

ursachen viele körperliche Schmerzen.

Anmerkungen:

*Ausführliche Infos zur Darmreinigung, Leinsamen, Äpfel, Spirulina und Rezepte für Fruchteteller und Crèmes können im Buch FIT FOR FUTURE von Lillie Eberhard nachgelesen werden.

Bestellung des Buches und weitere Auskünfte über: Lillie Eberhard, Institute "Bien-etre":

T 044 919 09 14, Fax 044 910 12 61, Internet: www.colonsolutions.ch

Siehe auch die Buchbesprechung von Claudia Zeier, erschienen in der VN 11-3 - hier finden Sie auch diverse Bezugsquellen zu den im obigen Artikel erwähnten Lebensmitteln www.vgt.ch/vn/1103/vn11-3.

In den nächsten Ausgaben der VN werden weitere Erfahrungsberichte von Lillie Eberhard erscheinen.

Fleisch: Der lange, gesundheitsgefährdende Weg vom lebenden Tier auf den Teller

von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Unfassbar war es für die Konsumenten, als im Herbst 2011 bei Coop der unappetitliche und gesundheitsgefährdende Fleischskandal aufgedeckt wurde. Ein Bericht in der TV-Sendung "Kassensturz" sorgte für Empörung, weil in einer Coop-Filiale regelmässig abgelaufenes Fleisch aus der Selbstbedienung ausgepackt und offen als angebliches Frischfleisch über die Theke verkauft wurde.

Zuerst bestritt Coop die Vorwürfe, doch meldeten sich dann immer mehr Metzger, die anonym offenlegten, dass diese Praxis bei Coop zum normalen Alltag gehöre. So erzählten die Metzger von insgesamt 24 Filialen in sieben Kantonen, die von dieser krassen Kundentäuschung betroffen waren; es dürften aber wohl viel mehr gewesen sein.

Schuld an diesem Skandal soll die Erfolgsbeteiligung für Filialleiter und Metzger sein: Je weniger Fleisch im Abfall landet, umso grösser der Bonus.

Dieser Skandal zeigt wieder einmal, dass Absatz und Profit über al-

les geht, auch wenn der Weg buchstäblich über Leichen führt.

Viele Konsumenten meinen immer noch, dass Tiere getötet, zerlegt, abgepackt und kurz nach dem Schlachten ganz frisch in den Läden verkauft werden. Genau das Gegenteil ist der Fall. Bereits im Schlachthaus werden die Tierleichen auf der Oberfläche von rund 1'000 Keimen pro Quadratzentimeter besiedelt, bei Schweinefleisch sind es sogar 10'000 Keime. Es handelt sich vorwiegend um Darmbakterien, die beim Schlachten auf die Oberfläche des Fleisches gelangen, unter anderem Enterobakterien, Mikrokokken und fäkale Streptokokken.

Nach dem Schlachten werden Konservierungsverfahren eingesetzt, um den Abbauprozess, den jede Leiche befällt, ob Mensch oder Tier, zu verlangsamen. Das kann mit der Kühlung auf unter 4 °C sein oder die Vakuumpackung, wobei dem Fleisch die sauerstoffhaltige Umgebung entzogen wird.

Nach dem Tod des Tieres sind Ei-

weiss abbauende Enzyme immer noch lebendig und aktiv und lösen die Muskelfasern auf, die sich bei der Leichenstarre des Tieres verhärtet haben. Würde das Fleisch zu diesem Zeitpunkt verkauft, wäre es sehr zäh.

Bis das Fleisch in den Regalen oder in den offenen Theken der Läden landet, vergehen Tage bis Wochen, weil die Leichteile noch zuerst "reifen" müssen. Die Reifung der Tierleichen dauert unterschiedlich lang. So kann ein später verkauftes „edles“ Stück Rindfleisch durchaus mal sechs Wochen am Haken hängen. Reift das Fleisch aber längere Zeit, muss der Metzger die Oberfläche des Fleisches abtragen, weil sich dort die Bakterien trotz Kühlung weiterhin vermehren.

Das Verbrauchsdatum (das gemäss Gesetz angibt, bis wann ein Lebensmittel spätestens aufzubrauchen ist) auf der Fleischpackung wird vom Verkäufer festgelegt. Es gibt keine gesetzlichen Vorgaben, die die Lagerung und den Verbrauch von Fleisch klar regeln. Ei-

ne praktische Tatsache für Macher-schaften, wie sie nun in diesem Coop-Skandal ausnahmsweise einmal aufgefliegen sind.

Nur wenige Wochen nach dem Skandal versuchte Coop das angeschlagene Vertrauen der Kunden wieder zurückzugewinnen - aber nicht durch bessere Qualität, sondern durch mehr Werbung, zum Beispiel ein ganzseitiges Inserat im Tages-Anzeiger. Einer der 487 Chefmetzger von Coop wurde darin abgebildet, vor einer Vitrine voller Tierleichen-Teile. Unter dem Bild steht: „Für Qualität und Frische vom Metzger Ihres Vertrauens. Beim Frischfleisch sind drei Dinge entscheidend: Frische, Qualität und kompetente Beratung.“ Im Inserat wird ein „Metzger-Hit“ angeboten: Coop Naturafarm Natura-Beef, Rindsentrecote, Schweiz und zwar mit 40% Rabatt. Coop gibt lieber

viel Geld aus für teure Werbung, anstatt für eine anständige und faire Tierhaltung und Fleischproduktion – nur so ist es möglich, Fleisch zu Schleuderpreisen zu verkaufen.

Aber zurück zum abgepackten Fleisch: Wird die Vakuumverpackung gegen Ende der Verbrauchsfrist aufgerissen und die Mikroorganismen dem Sauerstoff ausgesetzt, vermehren sich diese explosionsartig. Beim Marinieren des Fleisches – was beim Coop Skandal mit abgelaufenem Fleisch ebenfalls gemacht wurde - werden die Keime über das ganze Fleischstück verteilt. So nähren sich dann die Mikroorganismen von der Marinade und dem Sauerstoff und können sich innert kurzer Zeit vervielfachen.

Für den Fleisch-Konsumenten ist das aber alles nicht erkennbar. Bewahrt er solches Fleisch dann noch

im Kühlschrank zwei Tage auf, gefährdet er seine Gesundheit - ganz abgesehen davon, dass das Fleischessen generell der Gesundheit abträglich ist und viele Zivilisationskrankheiten fördert.

Gegen Ende der Verbrauchsfrist dürften sich ca eine Million Mikroorganismen auf einem Quadratzen-timeter Fleisch tummeln. Und können sich die Bakterien ab diesem Zeitpunkt weiterhin vermehren, dann bildet sich rasch ein dünner Schleim über dem Fleisch und es fängt an regelrecht zu stinken.

So, ihr Fleischesser, immer noch gierig nach Fleisch? Immer noch Lust auf Tierleichen? Wenn ja, dann guten Appetit bei der Leichenfres-serei!

Die Reaktion der Fleischlobby auf die Tatsache, dass sich immer mehr Menschen vegan ernähren

von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Als im Herbst 2011 der unappetitliche und mitunter auch gesundheitsgefährdende Fleisch-Skandal bei Coop aufgedeckt wurde, verzeichnete Coop - wie immer nur vorübergehend - einen Rückgang beim Verkauf von Fleisch. Wenn sich aber enttäuschte und betrogene Konsumenten zurückziehen, dann muss baldmöglichst Gegensteuer gegeben werden, und es ist wohl kaum ein Zufall, dass just um die gleiche Zeit im Tages-Anzeiger - wo Coop ganzseitige Inserate in Auftrag gab - im grossen Stil negativ über die vegane Ernährung berichtet wurde. (Die Trennung zwischen redaktionellem Teil und Werbung in den Medien vermischt sich immer mehr. Manchmal wird das noch als „Publireportage“ offengelegt, aber immer mehr läuft hintenherum, für den Leser nicht erkennbar. Immer häufiger ist bei scheinbar objektiven Medienberichten Korruption im Spiel, besonders wenn es um Pharma-Interessen geht, aber auch - wie man hier wieder einmal sieht - beim Milliarden-geschäft „Fleisch“.)

Aber nicht nur der Tages-Anzeiger, sondern auch das Fernsehen und Radiostationen haben das Thema

aufgegriffen und sind so der Fleischindustrie rasch zu Hilfe geeilt, um dem Veganismus möglichst zu schaden und das Fleisch-geschäft wieder anzukurbeln.

Am 7. Nov. 2011 wurde im Tages-Anzeiger ein grosser Artikel veröffentlicht mit dem Titel „Wenn Eltern den Tod der Kinder in Kauf nehmen – Kinderärzte sind besorgt: Zunehmend ernähren Eltern ihre Kinder vegan, bis sie krank werden.“ Leser, die nur flüchtig den Titel zur Kenntnis nahmen und über die vegane Ernährung nicht Bescheid wissen, mussten daraus schliessen, dass diese Ernährungsform zum Tod führen könnte. Nur wer den Artikel genauer las, erfuhr, dass „die vegane Ernährung an sich kein Problem sei“, sofern das richtig gemacht wird - was übrigens für jede Ernährungsform gilt.

Aber damit nicht genug, es kam noch schlimmer, indem Ethiker Rouven Porz mit seinen Weisheiten die Tages-Anzeiger-Leser „aufklären“ wollte. Der völlig absurde Titel „Kinder vegan zu ernähren, ist unmoralisch“ war eine verlogene, als Fachartikel getarnte Werbung für die Fleischindustrie. Viel unmoralischer ist es nämlich, wenn Kin-

der mit Tierqualprodukten ernährt werden und in einer Gesellschaft aufwachsen (müssen), in der sie von klein auf lernen, es sei völlig in Ordnung, massenhaft Nutztiere lebenslänglich und grausam in tierquälerischer Haltung einzusperren und dann diese jungen Tiere, die nie artgemäss leben durften, in Schlachthäusern niederzumetzeln.

Es ist längst wissenschaftlich-kriminalistisch erwiesen, dass Tierquälerei eine Lehrstätte für spätere Gewalttätigkeit auch gegenüber Menschen ist. Somit müssten Kinder nicht vor gesunder, vollwertiger veganer Ernährung geschützt werden, die erwiesenermassen viel gesünder ist als die übliche „Mischkost“ mit tierischen Produkten, sondern vielmehr vor einer Gesellschaft, die die Gewalt gegen Tiere als selbstverständlich betrachtet, bloss um ungesunde tierische Nahrungsmittel zu produzieren, die viele Zivilisationskrankheiten fördern.

Wenn Kinder von Fleischesserfamilien sterben, wird nie die Ernährung dafür verantwortlich gemacht, egal wie viel und einseitig das Kind mit Fleisch gefüttert wurde und obwohl es eine wissenschaftliche Tat-

sache ist, dass die Fehlernährung mit Fleisch eine Hauptursache der Zivilisationskrankheiten ist.

Dr med Ernst Walter Henrich von ProVegan* sagt folgendes dazu:

„Selbst bei dieser Faktenlage besitzen die Presse, ahnungslose Ärzte und die Interessenvertreter der Tierindustrie die Dreistigkeit, tierliche Produkte als gesund und lebenswichtig darzustellen! Aber das exakte Gegenteil ist wahr! Im Interesse des Profits wird die Wahrheit mit Füßen getreten, zum Nachteil der Gesundheit, der Tiere, der hungern den Menschen, des Klimas und der Umwelt allgemein.“

The Physicians' Committee for Responsible Medicine PCRM (Ärztekommission für verantwortungsbewusste Medizin) ist eine gemeinnützige Organisation, die präventive Medizin fördert. Die PCRM empfiehlt die vegane Ernährung als die gesündeste Ernährung und begründet dies auch logisch nachvollziehbar: Vegane Ernährung, die keine tierlichen Produkte enthält, ist sogar gesünder als vegetarische Ernährung. Vegane Ernährung enthält kein Cholesterin und sogar weniger Fett, gesättigte Fettsäuren und Kalorien als [ovo-lacto-]vegetarische Ernährung, weil sie keine Milchprodukte und Eier enthält. Die wissenschaftliche Forschung zeigt, dass die gesundheitlichen Vorteile zunehmen, wenn die Menge der Nahrung aus tierlichen Quellen in der Ernährung verringert wird, was die vegane Ernährung zur gesündesten insgesamt macht.

Ich möchte betonen, dass die wissenschaftlichen Fakten eindeutig für die vegane Ernährung sprechen. Wer sich gegen die vegane Ernährung ausspricht, hat entweder nicht ausreichend Fachwissen über dieses Thema oder verdient in irgendeiner Weise an tierlichen Produkten.“

Die Macht der Fleischindustrie ist derart gross, dass sogar ihre Marketingfachleute in der Eidgenössischen Ernährungscommission sitzen, die als oberste staatliche Instanz Ernährungsempfehlungen für die Bevölkerung herausgibt. Hier hat der Spruch "Fleisch - alles andere ist Beilage" Vorrang, gleichzeitig tut man aber heuchlerisch so, als wäre man an einer gesunden Bevölkerung interessiert. Die Wahrheit ist aber, dass die Eidgenössische Ernährungscommission

die Interessen der Fleischlobby vertritt.

Zum Schluss nochmals zurück zum Ethiker Rouven Porz, der behauptet: „Kinder vegan zu ernähren, ist unmoralisch“. Dr med Ernst Walter Henrich von ProVegan meint folgendes dazu:

"Ist es moralisch, wenn ca 50 % der Weltgetreideernte und ca 90 % der Weltsojaernte an Nutztiere verfüttert werden, damit Nichtveganer Fleisch, Milch, Milchprodukte und Eier konsumieren können, obwohl über 1'000'000'000 Menschen hungern und täglich(!) etwa 4'000 Kinder an Hunger sterben?"

Ist es moralisch, wenn über 51 % der klimaschädlichen Treibhausgase aus der Nutztierhaltung zur Gewinnung von Fleisch, Milch, Milchprodukten und Eiern stammen, die Klimakatastrophe ohne eine Veränderung dieser Ernährungsgewohnheiten nicht mehr aufzuhalten ist und so die Welt für unsere Kinder unwiederbringlich zerstört wird?"

Ist es moralisch, wenn durch den massenhaften Einsatz von Antibiotika in der Intensivtierhaltung (weil nur so die gequälten Tiere in den schlimmen Bedingungen überleben können) immer mehr resistente Bakterienstämme entstehen, so dass jährlich weltweit hundertausende Menschen sterben, weil es keine wirksamen Antibiotika mehr für die Bekämpfung von Infektionen mit resistenten Keimen gibt?"

Ist es moralisch, Tiere in den entsetzlichen Intensivhaltungen lebenslang zu quälen und in den Schlachthöfen wegen meistens unzureichender Betäubung bei lebendigem Leib aufzuschneiden und zu Wurst zu verarbeiten? Nach Schopenhauer sollte doch Mitleid die Grundlage der Moral sein.

Ist es moralisch, den Menschen die Lügen von gesundem Fleisch, von gesunder Milch und von gesunden Eiern durch vermeintliche Expertenkommissionen vorgaukeln zu lassen, obwohl durch wissenschaftliche Studien längst das Gegenteil bewiesen ist, und die Menschen krank werden zu lassen, nur damit die Fleisch-, die Pharma- und die Medizinindustrie profitieren?

Ist es moralisch, Kinder mit Fisch zu ernähren, der so erhebliche Mengen Toxine enthält, dass die Beeinträchtigung der Gehirnfunktionen der Kinder mit häufigem Fischkonsum in mehreren Studien klar nachgewiesen wurde?

Nein, das ist nicht moralisch. Das alles ist unmoralisch.

Werden Sie vegan. Es ist ganz einfach. Sie ändern lediglich Gewohnheiten. Es ist die wirksamste Methode um auf friedfertige Weise den wichtigsten Beitrag für Klima, Umwelt, Tiere, Menschen und die eigene Gesundheit zu leisten."

* Auf www.ProVegan.info gibt es ausführliche Informationen zu diesem Thema.

Tsunami-Spendengelder für den Walfang!



Die Meere werden rücksichtslos leer-gefischt - extrem tierquälerisch, mit einer unglaublichen Brutalität gegenüber den Fischen, Meeressäugern und anderen marinen Lebewesen.

Japan fördert den besonders grausamen Walfang mit Tsunami-Spendengeldern.

Man ist nie zu alt, um Veganer zu werden: auch als Hund nicht!

von Claudia Zeier, Vizepräsidentin VgT

Kürzlich traf ich eine Frau im Wald, die sich über den Gesundheitszustand ihres Hundes beklagte. Er leide unter diversen Allergien und wirke auch generell nicht so gesund. Ich empfahl ihr, auf eine vegane Fütterung umzustellen. "Ach, wissen Sie, für so eine Umstellung ist mein Hund viel zu alt, der wird nämlich schon 11-jährig", meinte die Frau seufzend.

Dieses Vorurteil hörte ich nicht zum ersten Mal - auch nicht von Hundehaltern, die grundsätzlich für eine vegane Ernährung ihrer Vierbeiner offen wären. Es ist jedoch - wie auch bei den Menschen - nie zu spät, um auf eine vegane Ernährung umzustellen.

Diese Geschichte des 44-jährigen René Frisch, beweist das wieder einmal mehr.

René übernahm zwei ältere Hunde, die von einer obdachlosen Frau kamen, welche die Hunde nicht mehr haben wollte. So kamen die zwei Rüden, ein Shelty, mit dem Namen "Kirby" (12-jährig) und ein Golden-Retriever mit dem Namen „Hasso“ (9-jährig) zu René. Das war im Dezember 2009.

Für René, der im Jahr 1983 Vegetarier wurde und sich seit 2005 vegan ernährt, war es von Anfang an selbstverständlich, dass er Kirby und Hasso nur vegan füttern würde. Und beide Hunde akzeptierten das vegane Futter problemlos vom ersten Tag an.

Kirby und Hasso lieben das Nassfutter "Benevo" und "Biopur" sehr. Sie fressen aber auch das Trockenfutter von "Benevo" und "Ami-Dog" ohne weiteres. Und ihr Leben wird noch weiter versüsst mit veganen Kau-Artikeln für ein gesundes Gebiss und diversen Belohnungshäppchen. Zur Abwechslung gibt es auch Kartoffeln, Reis und Teigwaren.

René, der aus ethischen Gründen Veganer wurde, ist froh, dass er mit seiner für sich selbst und für seine Vierbeiner gewählten Lebensweise, kein Tierleid mehr unterstützt.



René mit seinen zwei veganen Hunden

Das empfindet er als eine psychische und seelische Entlastung.

Jedes Tier verdient Mitgefühl und eine würdevolle Behandlung, meint René. Sein grösster Wunsch ist, dass sich alle Menschen vegan ernähren.

René bewegt sich, ganz im Gegensatz zu früher, in seinem Freundeskreis ganz offen als Veganer. Heute sei das viel selbstverständlicher, als noch im Jahr 1983, als er Vegetarier wurde.

Das schönste vegane Erlebnis, das René vor einigen Jahren hatte, war ein Arbeitskollege, der unter seinem positiven Einfluss von einem Tag auf den anderen ein Veganer wurde - und es bis heute geblieben ist. So kann jeder seinen Beitrag leisten, indem er bei sich selbst

und bei der Fütterung seiner Haustiere dauerhaft auf eine vegane Ernährung umstellt. Nur so kommen wir dem Ziel, das immense Tierleid in der heutigen Massentierhaltung zu reduzieren, einen Schritt näher!

Das Mitgefühl mit allen Geschöpfen ist es, was den Menschen erst wirklich zum Menschen macht.

Albert Schweitzer

Wem die Gesundheit seines Heimtieres wirklich am Herzen liegt und wer die Massentierhaltung sowie die profit-orientierte Tierfutter-Industrie nicht unterstützen will, sollte sich die Zeit nehmen, sich diesbezüglich zu informieren - und dies nicht nur seinem eigenen Tier, sondern allen Tieren zuliebe.

Eine teilweise zensurierte Aufklärungskampagne des VgT:

www.VgT.ch

- was andere Medien totsichweigen

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT.ch

TV-SPOT

Die Schweiz ist vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) schon zweimal wegen Zensur eines harmlosen Werbespots des VgT verurteilt worden. Die zweite Verurteilung hat die Schweiz angefochten und vor die Grosse Kammer des EGMR gezogen - erfolglos, die Verurteilung wurde von der Grossen Kammer bestätigt. Es war ein harmloser Werbespot, mit dem dazu aufgerufen wurde, weniger Fleisch zu essen. Gegen die ständige Werbung der Fleischlobby, mehr Fleisch zu essen - alles andere sei nur Beilage - hatte das Schweizer Staatsfernsehen noch nie etwas einzuwenden. Mit diesem die Volksgesundheit gefährdenden Unsinn wird die Bevölkerung dauerberieselt (mit Bundessubventionen aus Steuergeldern).

Nun ist wieder eine neue Beschwerde hängig wegen Zensur eines VgT-Werbespots durch das Schweizer Fernsehen. Im Dezember wurde zwar eine Woche lang der Spot „www.VgT.ch - was andere Medien totsichweigen“ ausgestrahlt. Zensuriert dagegen wurde der Spot „www.VgT.ch - was das Schweizer Fernsehen totsichweigt.“

Dass der Inhalt dieses zensurierten Spots der Wahrheit entspricht, ist sehr leicht beweisbar. Man braucht nur www.VgT.ch mit dem Archiv des Schweizer Fernsehens auf www.sf.tv zu vergleichen. Die unzähligen skandalösen Enthüllungen in den „VgT-Nachrichten“ (www.vgt.ch/vn/) werden vom Schweizer Fernsehen bis heute bewusst und systematisch unterdrückt. Siehe www.vgt.ch/id/200-021

Alle angefragten privaten TV-Sender ausser **TeleTop** haben den Spot gesendet: **Star TV, Schweiz 5, Telebasel, Infovision, Comdey Central, MTV Schweiz, 3+, Tele 1, Schweizer Sportfernsehen, Schaffhauser Fernsehen, LOLY.**

Den folgenden TV-Sendern gab der VgT diesen Werbeauftrag nicht, weil sie den früheren TV-Spot zensuriert haben (www.vgt.ch/justizwillkuer/tvspot.-zensur): **Pro 7, RTL, Vox, SAT1, TeleZüri, TeleTell, TeleM1, TeleOstschweiz, TeleSüdostschweiz, TeleBärn**

Den folgenden TV-Sendern gab der VgT diesen Werbeauftrag nicht, weil sie den früheren TV-Spot zensuriert haben (www.vgt.ch/justizwillkuer/tvspot.-zensur): **Pro 7, RTL, Vox, SAT1, TeleZüri, TeleTell, TeleM1, TeleOstschweiz, TeleSüdostschweiz, TeleBärn**

RADIO-SPOT

Gesendet haben: **Radio 105, Rottu, Zürisee, Radiol, Grischa, BeO, neol, Pilatus, Radio24, Radio Basel, Basilisk, Energy-Bern, Energy-Zürich, toxicFM1, Argovia, Inside, RockNation, MonteCarlo, Heimklang, Sunshine, Munot, Regenbogen, Radio 32+, Goldiess Capital FM**

Ausdrücklich zensuriert haben: **Radio Bern RaBe, Radio Life Channel.** Getarnt zensuriert durch diskriminierende Nichtgewährung des branchenüblichen Rabattes für gemeinnützige Organisationen: **Radio Central, Eviva, Top**

PRINTMEDIEN

Inserat veröffentlicht in: **NZZ am Sonntag, Sonntags-Blick, Zentral-**

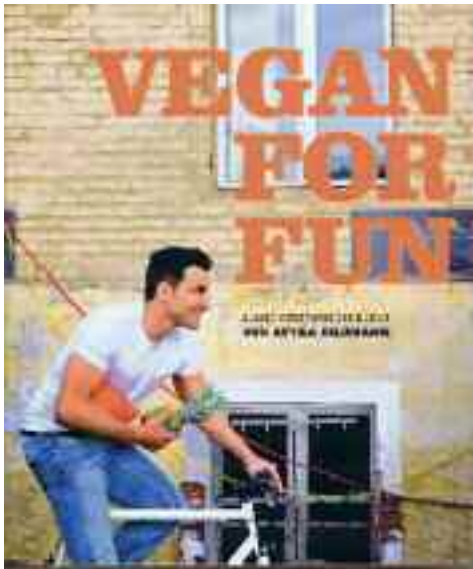
schweiz am Sonntag, TVtäglich, Tele, TVstar, TV2, TVvier, K-Geld, K-Tipp, Gesundheitstipp, FITforLIFE, Kochen, Wir Eltern, Natürlich, Beobachter, PCtipp, Computerworld, Online PC, Plädoyer, Das Magazin, Thurgauer Zeitung.

Die folgenden Printmedien haben das Inserat „www.VgT.ch - was andere Medien tosichweigen“ zensuriert: Ausdrücklich, ohne Kenntnis des Inhalts des Inserates, haben die **WoZ** und **Annabelle (Tamedia-Verlag)** zensuriert. Getarnt zensuriert durch diskriminierende Nichtgewährung des branchenüblichen Rabattes für gemeinnützige Organisationen haben die notorisch tierschutzfeindliche **Weltwoche** und folgende Zeitungen und Zeitschriften: **Sonntags-Zeitung (Tamedia-Verlag), Schweizer-Familie (Tamedia-Verlag), Der Sonntag (AZ-Verlag des Aargauer Tagblattes), Schweizer Illustrierte (Ringier), Bilanz.**

In der Schweiz herrscht überall versteckte Zensur. Der deutsche Dichter Kurt Tucholsky formulierte das so: „In der Schweiz gibt es keine Zensur - aber sie funktioniert.“

Anmerkung: Über das hängige Beschwerdeverfahren wegen Zensur des Werbespots durch das Schweizer Fernsehen werden wir in den nächsten Ausgaben der VgT-Nachrichten (VN) informieren, sowie laufend aktualisiert im Internet unter:

www.vgt.ch/justizwillkuer/tvspot-zensur-2011



Das revolutionäre Kochbuch

Buchbesprechung von Manuela Pinza

Attila Hildmann gilt unter Insidern bereits als „Jamie Oliver der veganen Küche“. Vegane Ernährung ist ein Megatrend, dem immer mehr Menschen weltweit begeistert folgen – darunter viele Stars, Schauspieler, Politiker und Sportler von Hollywood bis Sydney.

Der angehende Physiker wog mit 19 Jahren ganze 105 Kilo! Dank seiner Umstellung auf vegane Ernährung kombiniert mit massvoller Bewegung wurde aus dem übergewichtigen und antriebslosen jungen Mann innerhalb weniger Jahre ein energiegelahnder Modellathlet!

Hildmann hat der veganen Küche eine völlig neue Ausrichtung gegeben und sie mit seinen trickreichen Rezepten revolutioniert. Sein Credo lautet: Vegane Ernährung schon an einem oder zwei Tagen pro Woche oder eine vegane Mahlzeit am Tag führt zu erheblichen Vorteilen für jeden. Während Fleischesser durch tierische Fette – und auch Vegetarier durch viel Käse und Sahne – dauerhaft zu viel Cholesterin aufnehmen, ist die vegane Küche komplett cholesterinfrei. Das macht diese Ernährung empfehlenswert, auch für diejenigen, die ernährungsbedingte Leiden entwickelt haben.

Sein neustes Kochbuch beinhaltet leckere, junge, vegane Kochkunst, die auch den verwöhntesten Gaumen begeistern. Selbst deftige Geschmacksrichtungen zaubert er mühelos auf den Teller. Die Rezepte sind dabei verblüffend einfach. Vieles kann auch mal eben zwischendurch als Snack oder fürs Büro zubereitet werden und bringt gesunde Abwechslung in die Ernährung.

